

D. MARCUS ELIESER BLOCH'S,

ausübenden Arztes zu Berlin; der Göttinger, Utrechter, Frankfurter, Vliessinger und Harlemer Societäten der Wissenschaften; der churfürstlich Maynzischen Akademie der Wissenschaften; der Berliner, Danziger, Hallischen und Zürcher naturforschenden Gesellschaften; der römisch-kaiserlichen Akademie der Naturforscher; der St. Petersburger, Leipziger, Bayerischen und Zellischen ökonomischen Gesellschaften; der Ackerbau-Gesellschaft, und des Musée zu Paris, Mitglieds oder Correspondenten,

NATURGESCHICHTE DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

MIT SECHS UND DREISSIG AUSGEMALTEN KUPFERN NACH ORIGINALEN.

SECHSTER THEIL.



BERLIN, 1792.

Bey den Königl. Akademischen Kunsthändlern J. Morino & Comp.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vor Erinnerung.

Der größte Theil der in diesem Theile beschriebenen Fische gehört bey den antillischen Inseln, in Brasilien und Ostindien zu Hause.

Da in den heißen Himmelsstrichen die Vögel, Insekten, auch der größte Theil der vierfüßigen Thiere weit lebhaftere Farben, als die Geschöpfe der kalten Zonen haben, und dieses auch bey den Wasserthieren statt findet; so ist es auch kein Wunder, wenn die in diesem Theile vorkommenden Fische sich von den vorhergehenden durch ihre schönen Farben so auszeichnend unterscheiden.

Vorlesung.

Der größte Theil der in diesem Theile beschriebenen Fische ge-
hört bey den ansehnlichen Inseln, in Brasilien und Ostindien zu
Halle.

Da in den höchsten Himmelsstücken die Vögel, Insekten, auch
der größte Theil der vierfüßigen Thiere weit lebhaftere Farben,
als die Fische der kalten Zonen haben, und diese auch bey
den Wärmern zu finden; so ist es auch kein Wunder, wenn
die in diesem Theile vorkommenden Fische sich von den vorher-
gehenden durch ihre lebhaften Farben so auszeichnet.

I n h a l t.

Der rothe Lippfisch.	Seite 3	Tafel CCLXXXIX.
Der bandirte Lippfisch.	— 6	— CCXC.
Der getäfelte Lippfisch.	— 8	— CCXCL. fig. 1.
Der fünffleckige Lippfisch.	— 10	— — — 2.
Der kleinschuppige Lippfisch.	— 12	— CCXCII.
Das Seeweib.	— 14	— CCXCIII.
Der gefleckte Lippfisch.	— 17	— CCXCIV.
Der punktirte Lippfisch.	— 20	— CCXCV. — 1.
Der Borsteflosser	— 23	— — — 2.
Der Schwarzbauch	— 27	— CCXCVI. — 1.
Der Weichflosser.	— 29	— — — 2.
Von dem Umberfischen überhaupt.	— 30	
Der Schwarzumbar.	— 35	— CCXCVII.
Der grofschuppige Umber.	— 40	— CCXCVIII.
Der cylinderförmige Umber.	— 42	— CCXCIX. — 1.
Der fleckige Umber.	— 44	— — — 2.
Der Bartumber	— 46	— CCC.
Der Lachsumber	— 52	— CCCI.
Der Zweiftachel.	— 58	— CCCII.
Der Eilfstrahl.	— 60	— CCCIII.
Der lineirte Umber.	— 62	— CCCIV.

I n h a l t.

Der punktirte Umber.	Seite 64	Tafel CCCV.	
Der gestreifte Umber.	— 66	— CCCVI.	
Der Moritzische Umber.	— 68	— CCCVII.	fig. 1.
Der Coro.	— 70	— —	— 2.
Barsche.	— 73		
Der Fleck.	— 75	— CCCVIII.	— 1.
Der Schwanzfleck.	— 77	— —	— 2.
Der Steinbarsch.	— 79	— CCCIX.	
Der Doppelfleck.	— 82	— CCCX.	— 1.
Der brasilianische Barsch.	— 84	— —	— 2.
Der Silberbarsch.	— 86	— CCCXI.	— 1.
Der japanische Barsch.	— 88	— —	— 2.
Der Blutbarsch.	— 89	— CCCXII.	
Der gefleckte Barsch.	— 92	— CCCXIII.	
Der punktirte Barsch.	— 94	— CCCXIV.	
Von den Röhlingen überhaupt.	— 97		
Der Röhling.	— 99	— CCCXV.	
Das Weissband.	— 103	— CCCXVI.	— 1.
Eine Abänderung	— 106	— —	— 3.
Das Doppelband.	— 108	— —	— 2.
Der Argus.	— 111	— CCCXVII.	
Der johnische Röhling.	— 113	— CCCXVIII.	
Das Grossauge.	— 115	— CCCXIX.	
Der gestreifte Röhling.	— 117	— CCCXX.	
Der vosmersche Röhling.	— 120	— CCCXXI.	
Der Schildkrötenfisch.	— 121	— CCCXXII.	
Der Rothmund.	— 122	— CCCXXIII.	
Der gezeichnete Röhling.	— 125	— CCCXXIV.	

ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE
DER FISCHE.

N E U N T E R T H E I L.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN
FISCHE.

S E C H S T E R T H E I L.

ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE

DER FISCHE.

NEUNTER THEIL.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN

FISCHE.

SECHSTER THEIL.

L I P P F I S C H E.

ZWEITE ABTHEILUNG.

R U N D S C H W Ä N Z E.

B. Mit schuppigem Kopfe.

D E R R O T H E L I P P F I S C H.

Labrus carneus.

C C L X X X I X t e T a f e l.

Drey schwarze Flecke hinterwärts am Rücken. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{4}$,
S. 16, R. $\frac{1}{3}$.

Labrus maculis tribus nigris in parte posteriore dorfi. B. V, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$,

A. $\frac{III}{XIV}$, C. XVI, D. $\frac{XVII}{XXX}$.

Labrus carneus, maculis tribus nigris in
fine pinnae dorfi & ex-
tremo dorfi. Norv. Su-
dermaal. Paon rouge.
Ascanius. Icon. Fasc. II.
p. 6. tab. 13.

Labrus carneus, ruber maculis duabus ni-
gris in basi postica pin-
nae, & tertia in extre-
mo dorfi. Müll. Pro-
drom. Z. D. p. 46. n.
385.

Dieser Seefisch macht sich durch die drey schwarzen Flecke, davon zwey am
hintern Theile der Rücken- und einer dicht an der Schwanzflosse sichtbar ist,
kenntlich.

12.

Der rothe
Lippfisch.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse sechszehn und in der Rückenflosse dreissig Strahlen.

Der Kopf ist schmahl, und bis an die Augen schuppenlos; unweit dieser find die doppelten Nasenlöcher befindlich. Die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe spitziger Zähne bewaffnet, von denen die vordersten die längsten sind. Die Zunge ist frey, und, so wie der Gaumen, glatt: im Schlunde hingegen, sind die mehrmahls gedachten drey Knochen mit den runden Backzähnen vorhanden. Die Augen haben einen gelben Ring, der einen schwarzen Stern einschliesst. Der vordere Kiemendeckel hat sehr kleine Schuppen und eine angewachsene Kieme; der hintere ist aus zwey Blättchen zusammen gesetzt, und läuft in eine scharfe Spitze aus. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt verdeckt. Der Rumpf ist schmahl, und seine Schuppen sind klein. Sie bedecken auch einen Theil der Rücken- After- und Schwanzflosse. Der Bauch ist rund; der Rücken scharf; die Seitenlinie ist dem Rücken näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Flossen sind kurz und abgerundet; die am Bauche weiter hinterwärts, als die an der Brust, welche nur gabelförmige Strahlen haben. Die weichen Strahlen in den übrigen Flossen sind vielzweigig. Von den harten treffen wir in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse siebzehn an, die alle bis auf den am Bauche mit einer weichen Fafer versehen sind. Dieser Fisch hat eine schöne rothe Farbe, die an den Seiten heller wird.

Dieser Fisch gehört ebenfalls in Norwegen zu Hause *a)*, wo wir ihn in Christiansfund bey Haäven antreffen. Ich habe ihn in der Grösse der Zeichnung, vom

a) Müll. Pr. Z. D. p. 46. n. 387.

Herrn Kunstverwalter *Spengler* in *Copenhagen*, erhalten. Er lebt von Muscheln, Schnecken und andern Schaalthieren *b)*: ob aber seine schöne Farbe, wie Herr *Afcanius* glaubt *c)*, diesen Nahrungsmitteln zuzuschreiben sey, daran ist wohl sehr zu zweifeln, da viele andere Fische die nehmliche Nahrung haben, und dessen ungeachtet nicht mit den nehmlichen Farben prangen. Dem Herrn *O. F. Müller* zu Folge, hat dieser Fisch ein sehr wohl schmeckendes Fleisch *d)*.

In *Norwegen* heisst dieser Fisch *Suder-Naal*; die Deutschen nennen ihn den rothen Lippfisch und die Franzosen *Le Paon rouge*.

Herr *Afcanius*, der uns mit diesem Fische zuerst bekannt gemacht, hat uns auch eine Zeichnung geliefert *e)*, die aber nicht getreu ist: denn die Zähne sind äusserst klein, am Kopfe sind gar keine, und am Rumpfe kaum sichtbare Schuppen, und die in den Flossen befindlichen Stacheln, sind nicht bemerkt worden.

Es wundert mich, dass Herr *Gmelin* in dem neulich herausgegebenen linnéischen System, diesen Fisch nicht aufgeführt hat.

b) *Sierpula*. Linn.

d) *Prodr. Z. D. p. 46.*

c) *Icon. Fasc. II. p. 6.*

e) *I. a. B.*

DER BANDIRTE LIPPFISCH.**Labrus fasciatus.****C C X C r e T a f e l.**

Der Körper bandirt, acht Stacheln am Rücken. K. . . , Br. 12, B. $\frac{1}{8}$,
 A. $\frac{2}{13}$, S. 14, R. $\frac{8}{19}$.

Labrus fasciatus, *aculeis dorsalibus octo*. B. . . , P. XII, V. $\frac{I}{VI}$.

A. $\frac{II}{XIII}$, C. XIV, D. $\frac{VIII}{XIX}$.

13. Der bandirte Körper, und die acht Stacheln am Rücken, geben ein fisches Kennzeichen für diesen Fisch ab.
 Der bandirte Lippfisch.

In der Brustflosse hat er zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, und bis auf den Vorderkiemendeckel schuppenlos; die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe kurzer abgerundeten Zähne versehen. In jeder Kinnlade nimmt man vorn zwey Hundszähne wahr, und da er zugleich mit starken Lippen versehen ist, so macht er den Uebergang von den Meerbrassemen zu den Lippfischen. Ich würde ihn unter jenes Geschlecht gebracht haben, wenn anders seine starken Lippen nicht mehr, als seine Zähne in die Augen fielen. Der Gaumen ist glatt; die Nasen-

löcher sind doppelt und dicht an den Augen befindlich: letztere haben einen schwarzen Stern, der von einem rothen Ringe umgeben wird. Der hintere Kiemendeckel ist schuppenlos, bestehet aus zwey Blättchen, und ist von grüner Farbe. Der Rumpf wird von grossen, glatten Schuppen bedeckt, und von vier breiten und braunen Bändern umgeben. Die Seitenlinie, welche dem Rücken näher als dem Bauche ist, wird am Ende der Rückenflosse unterbrochen, fängt in der Mitte des Schwanzes wieder an, und endigt sich in dessen Flosse. Der Rücken ist scharf, der Bauch rundlich, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Dieser ist grün und röthlich. Der Rumpf hat eine Olivenfarbe, und ist mit braunen Bändern geziert. Die Rücken- und Afterflosse sind schwarzgrün; alle Flossen sind kurz, und haben bis auf die an der Brust, vierzweigige Strahlen. Ausser den erwähnten acht Stacheln in der Rückenflosse finden wir auch zwey in der After- und einen in der Bauchflosse.

Diesen Fisch habe ich in der Grösse der Zeichnung aus Japan erhalten.

Der
Lippfisch
mit
vier
Bändern

DER GETÄFELTE LIPPFISCH.
Labrus tessellatus.

CCXCite Tafel. Fig. 1.

 Wenige Schuppen am Auge und Kiemendeckel. K. 4, Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{2}$,
 S. 16, R. $\frac{17}{2}$.

Labrus squamis nonnullis ad oculum operculumque. B. IV, P. XVI,

 V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{XVII}{XXVIII}$.

 14.
 Der getä-
 felte
 Lippfisch.

Die Kennzeichen dieses Fisches sind die wenigen Schuppen an den Augen und am Kiemendeckel.

In der Kiemenhaut hat er vier, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Diesen Fisch, welchen ich dem Kunstverwalter Herrn Spengler zu verdanken habe, und der in Norwegen zu Hause gehört, habe ich sorgfältig mit denen, die Linné und Fr. Müller in ihren Schriften anführen, verglichen, aber keinen gefunden, der demselben gleich käme. Dafs er übrigens zu dem ihm angewiesenen Geschlechte, nach dem Linné, gehöre, ergiebt sich leicht aus den starken Lippen, welche den Mund umgeben.

Die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit einer Reihe kleiner, scharfen Zähne besetzt; der Körper ist gestreckt, und mit kleinen weichen Schuppen

Schuppen besetzt. Am Kopfe bemerke ich nur dicht an den Augen und oberwärts am Kiemendeckel eine kleine Stelle, die damit versehen ist. Da ich dieses noch bey keinem andern Lippfische gefunden habe, so habe ich diesen Umstand zum Merkmahe gewählt.

Die Augen haben einen schwarzen Stern, der von einem silberfarbenen Ringe umgeben wird; vor denselben nimmt man die doppelten Nasenlöcher, und unter ihnen vier bis sechs Poren wahr, die wahrscheinlich zur Absonderung des Schleimes dienen, der den Kopf anstatt der Schuppen vor Verletzungen schützt. Der Kiemendeckel und die Brust sind mit kleinen braunen, der übrige Körper aber mit grossen Flecken besetzt. Da diese ein getäfeltes Ansehen haben, so habe ich davon Gelegenheit zu seiner Benennung hergenommen. Der Rücken ist violett, und die Seiten sind silberfarben; die Bauchflosse ist schwarz, und die übrigen sämmtlichen Flossen bläulich mit einer gelbbräunlichen Einfassung. Die Kiemenöffnung ist weit, und die schmalle Kiemenhaut wird von vier Strahlen unterstützt. Der After liegt der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe, und die Seitenlinie, die unweit des Rückens mit demselben parallel läuft, macht am Ende desselben eine Beugung nach unten, und geht alsdann in gerader Richtung bis in die Mitte der Schwanzflosse. Die sämmtlichen Flossen sind abgerundet. Alle Strahlen darin sind bis auf die harten vierzweigig.

Das Vaterland dieses Fisches ist Norwegen. Ich habe ihn ebenfalls von meinem Freunde, dem Herrn Kunstverwalter *Spengler* erhalten.

DER FÜNFFLECKIGE LIPPFISCH.

Labrus quinquemaculatus.

C C X C I t e T a f e l. F i g. 2.

Der Kopf schuppig, funfzehn Stacheln in der Rückenflosse. K. 5, Br. 15,
B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{2}$, S. 16, R. $\frac{1}{2}$.

Labrus capite squamato, aculeis dorsalibus quindecim. B. V, P. XV,

V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{XV}{XXV}$.

15. Der ganz mit Schuppen bedeckte Kopf, und die funfzehn Stacheln in der Rückenflosse sind dieses Fisches Kennzeichen.
Der fünf-
fleckige
Lippfisch.
In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist auſſer dem erwähnten Unterschiede ganz wie bey den übrigen Lippfiſchen gebildet, auch die übrigen Theile des Mundes, ingleichen die einfachen Kiemen ſind mit jenen von gleicher Beſchaffenheit. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern und einen goldfarbenen Ring; vor denſelben befindet ſich ein einfaches längliches Naſenloch, und unter ihnen ein halber Kreis von Schleimröhren. Der Kiemendeckel, der bey den mehrſten dieſer Art Fiſche in eine zugespitzte Haut ausläuft, iſt bey dieſem rund, und mit einem ſchwarzen Flecke verſehen. Die Kiemenhaut liegt bedeckt; die Seitenlinie iſt am Ende der

Rückenflosse gebogen, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Auch nimmt man fünf Flecke an ihm wahr, von denen sich am Munde, an der Afterflosse und an dem Hinterkiemendeckel einer, und an der Rückenflosse zwey befinden. Die Flossen sind kurz, und ihre weichen Strahlen gabelförmig. Von den harten findet man in der Rückenflosse funfzehn, in der Afterflosse drey und in der Bauchflosse einen.

Die Grundfarbe des Fisches ist gelb in's Violette spielend, und nur der Kopf hat mehr von der letzten, als der ersten Farbe an sich. Die Flossen sind blaßgelb und am Rande violett.

Diesen Fisch habe ich meinem würdigen Freunde, dem Herrn Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen zu verdanken, welcher ihn aus Norwegen erhalten hat.

DER KLEINSCHUPPIGE LIPPFISCH.
Labrus microlepidotus.
C C X C I I t e T a f e l.

Der Hinterkiemendeckel schuppig. K. . . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{3}$, S. 18,
R. $\frac{17}{36}$.

Labrus operculo posteriore squamato. B. . . , P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$,

C. XVIII, D. $\frac{XVII}{XXX}$.

16.
Der klein-
schuppige
Lippfisch.

Da keiner von den Lippfischen, die ich beschreibe, blos an dem Hinterkiemendeckel allein mit Schuppen versehen ist, so wird er dadurch von den übrigen leicht zu unterscheiden seyn.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da der Mahler, der ihn in Leipzig, in der linkeschen Sammlung für mich gezeichnet, seine Sorgfalt nicht darauf gerichtet hat.

In der Brustflosse fand er zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse dreissig Strahlen.

Der Kopf ist schmahl, und bis auf den hintern Kiemendeckel schuppenlos; die Nasenlöcher sind einfach, und stehen zwischen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem schmahlen gelben, und breiten silberfarbenen Ringe umgeben wird. Die Mundöff-

nung ist klein; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und nur mit einer Reihe spitziger nicht dicht an einander stehenden Zähne besetzt. Die Kiemenöffnung ist weit; die Kiemenhaut bedeckt; die Seitenlinie nahe am Rücken, und der After fast im Mittelpunkte des Körpers befindlich. Die Schuppen sind sehr klein, der Kopf und Rücken sind gelbbraun, und die Seiten mit dem Bauche silberfarben. Die Rückenflosse ist beinahe durchgehends braun, und blos an ihrem Ende weißlich, von welcher Farbe auch die übrigen Flossen sind. Die Brustflossen sitzen weiter vorwärts als die Bauchflossen, und sowohl in diesen als in den übrigen Flossen sind die weichen Strahlen bis auf den ersten vierzweigig. In der am Bauche findet man einen, in der am After drey, und in der am Rücken siebzehn harte Strahlen.

Das Vaterland sowohl, als die Grösse dieses Fisches, sind mir beide unbekannt.

kleiner nicht dicht an einander stehenden Zähne besitzt. Die Kiemenhaut
 eng ist weit; die Kiemenhaut bedeckt; die Seitenlinie nahe am Rücken, und
 der After für im Mittelpunkte des Körpers befindlich. Die Schuppen sind sehr
 klein, der Kopf und Rücken sind gelblich, und die Seiten mit dem Bauche
 gelblich.

D A S S E E W E I B.

ihrem Ende weißlich, von welcher Farbe auch die übrigen Flossen sind. Die
 Brustflossen sitzen weiter vordere, die Brustflossen, und sowohl in diesen als
 in den übrigen Flossen sind die weichen Strahlen bis auf den ersten vierzellig.
 In der am Bauche findet man einen, in der am After drei, und in der am

Labrus Vetula.

CCXCIIIte Tafel.

Die Bauch- After- und Schwanzflosse eingefasst. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$,
 A. $\frac{3}{4}$, S. 16, R. $\frac{16}{9}$.

Labrus pinna ventrali anali caudalique marginata. B. VI, P. XIV,
 V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XVI, D. $\frac{XVI}{XXIX}$.

La Vieille, ou Vielle, Vrac ou Vracq,

Pl. 6. fig. 1:

Carpe de mer, Crahatte, Demoiselle

La vieille. Descript. des Arts & des met.

Duham. Trait. de Pêch. Tom. III. p. 34.

Tom. XI. Sect. IV. Chap 3. Artic. 1.

17.
 Das
 Seeweib.

Man erkennt diesen Fisch an seiner braun eingefassten Bauch- After- und
 Schwanzflosse.

In der Kiemenhaut sind sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauch-
 flosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse sechs und in
 der Rückenflosse neun und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist keilförmig, und bis an die Augen schuppenlos. Die Nasenlöcher sind doppelt, und den Augen näher als den starken Lippen. Die Mundöffnung ist klein, der Gaumen und die freiliegende Zunge sind glatt, und im Schlunde drey Knochen mit perlenförmigen Zähnen vorhanden. Die gleich langen Kinnladen sind nur mit einer Reihe spitzer Zähne besetzt. Die Kiemendeckel sind schuppig, und an der innern Seite des vordern Kiemendeckels eine einfache Kieme sichtbar. Die Augen stehen nahe am Scheitel, haben einen schwarzen Stern in einem blauen Ringe, und sind mit einer Nickhaut versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt größtentheils verborgen. Der Rumpf und die Schwanzflosse sind halb mit glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist in der Nähe des Rückens befindlich, und am Ende der Rückenflosse stark gebogen. Der After ist in der Mitte des Körpers.

Der Kopf ist röthlich; der Rumpf gelb und mit bleifarbenen Flecken versehen, von welcher Farbe auch der Rücken ist. Die Flossen sind größtentheils bläulich, die am Bauche, After und Schwanz sind braun eingefasst, und letztere, ingleichen die am Rücken braun geträpelt. Die sämmtlichen weichen Strahlen sind vierzweigig, und von den harten finden wir in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse sechszehn.

Diesen Fisch treffen wir in *Norwegen*, an den Küsten von *Bretagne* und in der *Normandie* an. Denjenigen, welchen ich besitze, und den ich von meinem würdigen Freunde, dem Herrn Kunstverwalter *Spengler* in *Kopenhagen* erhalten habe, ist aus der Nordsee, und von den beiden übrigen Gegenden seines Aufenthalts giebt uns Herr *Dühamel* Nachricht a).

Er erreicht die Gröfse von zehn bis zwölf Zoll, ist fleischig und von gutem Geschmacke, besonders wenn er sich auf einem reinen Grunde aufgehal-

a) Trait. de Pêch. III. p. 35.

ten hat. In *Nieder-Bretagne* schätzt man ihn sehr, und er wird daselbst eingefälzen und so aufbewahret *b)*. Er lebt vom Raube, und wird daher leicht mit der Angel gefangen.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Vieille*, *Vielle*, *Carpe de mer*, *Demoiselle*, daselbst in *Grandville* besonders *Vrac*, *Vracq*, in *Tréguier* und in *Lannion* *Crahatte*, und in Deutschland wird er das *Seeweib* genannt. Seine norwegische Benennung ist mir unbekannt geblieben.

Ich habe diesen Fisch in den naturhistorischen Büchern von Dänemark und Norwegen vergebens gesucht: denn ich habe keinen gefunden, dessen Anzahl von weichen und harten Strahlen mit dem unsrigen übereinstimmt.

Die Zeichnung, die uns Herr *Duhamel* von unserm Fische gegeben hat, gehört nicht zu den besten, da die Schuppen schlecht, der Stachel in der Bauchflosse gar nicht, und in der Afterflosse kaum einer angedeutet ist *c)*. Auch gehört die Blase am After nicht in die Zeichnung, indem es nur ein heraushängendes Stück davon ist; ein Umstand, der sich oft zuträgt, wenn der Fisch gedrückt wird, oder in Fäulniß übergeht.

b) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 36. *c)* Trait. de Pêch. III. Pl. 6. fig. 1.

DER GEFLECKTE LIPPFISCH.
Labrus maculatus.

CCXCIVte Tafel.

Die Flossen gefleckt, zwanzig Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 14. B. $\frac{3}{8}$
 A. $\frac{3}{2}$, S. 17, R. $\frac{2}{3}$.

Labrus pinnis maculatis, spinis dorsalibus viginti, B. V, P. XIV,

V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVII. D. $\frac{XX}{XXX}$.

Labrus bergylta, pinnae dorsalis radiis

XX spinosis & X inermibus ramo-

sis. Norv. Bergylte, Dan. Sõe

Carpe. Ascan. Icones. Fasc. 1. p. 4.

tab. 1.

— *Berg - Galt cauda rotundata, squa-*

mis margine, pinnis operculisque

lineis flexuosis rufo-aureis. N.

Berg - Galt, Berg - Gylte, Sõe-

Aborre. Müll. Prodr. Zoolog.

Dan. p. 46. n. 387.

Le Bergylte. L. Bergylta. L. corpore fus-

co: pectore lineis fuscis & cae-

ruleis, alternis. Bonnaterre

Encycl. Ichth. p. 115. n. 56.

Die gefleckten Flossen, und die zwanzig Stacheln in der Rückenflosse, sind die Merkmale dieses Fisches.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse dreissig Strahlen.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. IX.

C

18.
Der
gefleckte
Lippfisch.

Der Kopf ist abgestumpft, und bis auf die Kiemendeckel schuppenlos; die Lippen sind stark; die Kinnladen von gleicher Länge, und nur mit einer Reihe spitzer Zähne, wovon die unteren die längsten sind, bewaffnet. Der Gaumen und die Zunge sind glatt, und im Schlunde sitzen drey Knochen mit kurzen abgerundeten Backzähnen. Von den Nasenlöchern sind auf jeder Seite zwey unweit der Augen, und an der innern Seite des Vorderkiemendeckels eine einfache Kieme vorhanden. Die Augen stehen nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe. Die Kiemendeckel sind glatt und ihre Schuppen kleiner, als die am Rumpfe. Bey dem vordern nimmt man am Rande Oeffnungen von Schleimröhren wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Der Rumpf ist ziemlich breit, und verhältnißmässig dick. Die hinterwärts gebogene Seitenlinie ist dem Rücken näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Schuppen sind dünn, groß, glatt, und bedecken einen Theil der Schwanz-After- und Rückenflosse. Der Rücken ist dunkelgelb; die Schuppen sind zum Theil von der nehmlichen Farbe, die jedoch am Bauche heller werden. Die Farben sind bey dem Männchen lebhafter, als bey dem Weibchen. Die sämtlichen Flossen sind gelb in's Violette spielend, und mit schönen braunen Flecken geziert.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der Nordsee, und hält sich an den flachen Stellen, die nicht über ein bis zwey Klafter tief sind, unweit des Ufers, wie auch in der *Christiansbucht* bey *Haaen* auf a). Er ernährt sich von Schnecken, Muscheln und Krebsen, die er an den Ufern im Ueberflusse findet. Er wird in der Nordsee in der Grösse von funfzehn Zoll angetroffen. Die großen sind fleischig, fett und wohlschmeckend, wenn sie anders auf einem guten Grunde gestanden haben.

a) Müll. Prodr. Z.D. p. 46. n. 387.

In Frankreich heißt dieser Fisch *Bergylte* und *Labre tacheté*, in Dänemark *Soë-Carpe*, in Norwegen *Berg-Galt*, *Berg-Gylte*, *Söe Aborre*, und in Deutschland der *gefleckte Lippfisch*.

Dem Herrn *Afcanius* haben wir die erste Bekanntmachung dieses Fisches zu verdanken, aber in seiner Zeichnung ist die Seitenlinie ausgelassen worden *b)*. Nach der Zeit haben *Müller c)* und *Bonnaterre d)*, ihn in ihre Schriften angeführt, aber in *Gmelins* linnéischem System ist er übergangen worden.

b) Icon. tab. I.

d) Encycl. Ichthyol. p. 115. n. 56.

c) Prodrom. Zoolog. D. p. 46. n. 387.

DER PUNKTIRTE LIPPFISCH.

Labrus punctatus.

CCXC Vte Tafel. Fig. 1.

Vier Stacheln in der Afterflosse. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{4}{12}$, S. 15, R. $\frac{15}{23}$.

Labrus radiis quatuor in pinna ani. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{IV}{XII}$,

C. XV, D. $\frac{XV}{XXV}$.

Labrus punctatus. L. pinna dorsali famentacea, lineis parallelis fusco punctatis. Linn. S. N. p. 477. n. 23. edit. Gmel. p. 1290. n. 23.

Sciaena, lineis pallidis longitudinalibus parallelis plurimis fusco-punctatis. Prick-Snylta. Mus. Adolph. Fried. I. p. 66.

Labrus bruneus, albo nigroque varius, maxillis aequalibus, cauda subrotunda,

ossiculo secundo pinnarum ventralium setiformi. Gronov. Mus. I. p. 36. n.

87. *Sparus* cauda rotundata: pinnis dorsis, ani, ventralibusque filamentosis. Zooph. p. 64. n. 223. tab. 5. fig. 4.

Der punktirte Lippfisch. Müll. 1. S. Th. IV. S. 208. n. 23.

Le ponctué. Bonnaterre Encycl. Ichthyol. p. 111. n. 32.

19. **D**ie vier Stacheln in der Afterflosse geben ein Merkmal für diesen Fisch ab. In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der punkt-
irte Lipp-
fisch.

Der Kopf ist klein, abschüssig, und bis an die Kiemendeckel schuppenlos. Die Nasenlöcher sind doppelt, und stehen zwischen den Augen und der Mundöffnung in der Mitte: diese ist klein; die Kinnladen sind gleich lang, die Augen haben einen schwarzen Stern in einem gelben Ringe, und eine Nickhaut. Die Schuppen an den Kiemendeckeln sind mit dem am Rumpfe von gleicher Grösse: ein Umstand, den man nur selten wahrnimmt. Ausser diesen, und den erwähnten vier Stacheln in der Afterflosse, finden wir auch keinen Fisch, bey dem die Schwanzflosse rund, und die übrigen Flossen dennoch so spitz ausliefen, als bey dem unfrigen. Der hintere Kiemendeckel ist abgerundet, und am vordern nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Der Rumpf ist dünn, breit, und wird von grossen, dünnen, runden und glatten Schuppen bedeckt, die sich zugleich über einen Theil der Rücken- After- und Schwanzflosse verbreiten, an denen sie jedoch nur klein sind. Die Seitenlinie ist getheilt. Der längere Theil derselben läuft in der Nähe des Rückens bis an das Ende seiner Flosse, und der kürzere, welcher dieser gegen über seinen Anfang nimmt, verliert sich in die Schwanzflosse. Der After liegt im Mittelpunkte des Körpers; der Bauch ist rund und der Rücken scharf.

Der Rücken dieses Fisches ist braun; der Bauch und die Seiten sind heller, und auf letzteren nimmt man neun nach der Länge laufende Linien, die aus braunen Punkten bestehen, wahr. Die Schwanz- Rücken- und Afterflosse sind mit schwarzen Linien geziert; die Bauch- und Brustflossen dunkelgrau. Die weichen Strahlen in den sämtlichen Flossen sind lang und gabelförmig. Bey der Brustflosse ist der siebte, bey der Bauchflosse der zweite, und bey der Rücken- und Afterflosse der vorletzte Strahl der längste. Die letzten beiden sind dergestalt verlängert, dass sie haarförmig erscheinen. Die Bauchflosse ist wie gewöhnlich aus einem harten und fünf weichen, die Rückenflosse aus fünf-

zehn harten und zehn weichen, und die Afterflosse aus vier von ersterer und acht von letzterer Art zusammen gesetzt. Am Kopfe, an der Seite, und am Ende des Schwanzes nimmt man einen schwarzen runden Fleck wahr.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der Flüsse Surinams. Wahrscheinlich wird er nicht größer, als die mitgetheilte Zeichnung, wenigstens stimmen die zwey, die ich besitze, und der, welchen Gronov abgebildet hat, hiermit überein. Da er nur dünn ist, so kann er auch in der Oekonomie von keiner Bedeutung seyn.

In Frankreich heist dieser Fisch *Le Pondzé*, in Schweden *Prick-Snylta*, und in Deutschland der *punktirte Lippfisch*.

Ich habe bereits oben erwähnt, dass die Schriften, worin Linné und Gronov diesen Fisch beschrieben haben, zu gleicher Zeit erschienen sind. Den letztern allein haben wir die erste Zeichnung, die getreu ist, zu verdanken. Dieser Schriftsteller betrachtet ihn zuerst als einen Lippfisch *a)*, nachher aber als einen Meerbrassem *b)*. Linné aber bringt ihn anfänglich zu den Umber-*c)* hernach aber zu den Lippfischen *d)*.

a) Mus. I. p. 36. n. 87.

c) Mus. Adolph. Frid. p. 66.

b) Zooph. p. 64. n. 223.

d) S. N. p. 477. n. 23.

DRITTE ABTHEILUNG.

MONDSCHWÄNZE.

DER BORSTENFLOSSER.

Labrus trichopterus.

CCXCVte Tafel.

Fig. 2.

Die Bauchflosse borstenförmig. K. 4, Br. 10, B. 3, A. $\frac{11}{44}$, S. 16, R. $\frac{1}{4}$.Labrus pinna ventrali setiformi. B. IV, P. X, V. III, A. $\frac{XI}{XLIV}$,C. XVI, D. $\frac{VII}{XIV}$.

Sparus trichopterus, S. duabus utrinque maculis notatus; primo pinnarum ventralium radio longissimo, astaci antennam referente.

Labrus trichopterus, Pallas. Spizil Zoolog fasc. VIII. p. 45.

— — — L. pinnis ventralibus uniradiatis, L. S. N. edit. Gmel. p. 1286. n. 47.

Hochtus biguttatus. Index Mus Schwentckiani. p. 30. n. I.

Le Crin. L. Trichopterus. L. corpore fusco pallidoque subundulato; macula duplici utrinque orbiculari: pinnis ventra-

20.
Der
Borsten-
flosser.

- libus radio unico, fetaceo. Bonnaterre Pangay ou Kaporat. Haring, die de Aans.
 Encycl. Ichth. p. 106. n. 8. Pl. 99. win met de Staart-
 fig. 406. win verenigd heeft.
 Ikan Marate Djantan. Valentyn Amboin. Boddaert Natuurlycke
 Tom. III. p. 506. n. 512. fig. 512. Histoire p. 25.
 Pangay ou Kaporat. Renard Hist. de Poiss. Der Lippfisch mit borstenähnlichen Bauch-
 Tom. I. tab. 16. finnen. Pallas Naturg. merkwürdiger
 fig. 90. Thiere. 8te Samml. S. 49.

20.
 Der
 Borsten-
 flosser.

Der borstenförmige Strahl in der Bauchflosse charakterisirt diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechtes.

In der Kiemenhaut zählt man vier, in der Brustflosse zehn, in der Bauchflosse drey, in der Afterflosse vier und vierzig, in der Schwanzflosse sechszehn, und Rückenflosse vierzehn Strahlen.

Der Kopf ist so wie der Mund klein, welcher letztere sich oberwärts öffnet. Die Kinnladen sind von kleinen Zähnen rauh, die Nasenlöcher doppelt, und die vordern mit einer Schließhaut versehen. Die Augen haben einen schwarzen Stern, der in einem goldfarbenen Ringe steht. Die Kiemendeckel sind glatt, abgerundet, und der hintere ist mit einer Haut zum festen verschliessen versehen. Der Rumpf ist breit, dünn, am Rücken vorwärts rund, hinterwärts aber, so wie am Bauche scharf: dieser ist sehr kurz, und der After in der Nähe des Kopfes. Auf den Seiten ist ein länglicher, schwarzer, und dicht an der Schwanzflosse ein dergleichen runder Fleck sichtbar. Die Seitenlinie, nächst dem Rücken, macht gegen das Ende der Brustflosse eine starke Beugung bis nach der Mitte des Körpers, und geht darauf in gerader Richtung bis nach der Schwanzflosse. Die Schuppen sind sehr klein, hart und gezähnt. Die kurze Rückenflosse hat sieben harte und eben so viel weiche gabelförmige, und die Afterflosse elf harte und drey und dreissig weiche Strahlen. Die Strahlen in der Brustflosse sind gabelförmig, und die in der Afterflosse vierzweigig.

Der

Der lange Strahl in der Bauchflosse bestehet aus vielen Gliedern, wie die Fühlhörner der Käfer, welche am Grunde stark und kurz sind: je mehr sie sich aber der Spitze nähern, desto länger und schwächer werden sie. Dieser Strahl reicht bis an die Schwanzflosse, und dient wahrscheinlich statt der Angelruthe, um die Fischbrut, welche ihn für Fadenwürmer ansiehet, herbey zu locken, und sich ihrer zu bemächtigen. Der Rücken ist braun, und der übrige Theil des Körpers blafsbraun und dunkel marmorirt. Die Afterflosse ist zum Theil, und die Schwanzflosse durchaus gelb gefleckt.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan, wo er von den dortigen Einwohnern *Ikan Marate Djantan*, *Pangay* und *Kapirat* genannt wird; in Deutschland heisst er, seiner borstenförmigen Bauchflosse wegen, *Borstenflosser*, und in Frankreich *le Crin*.

Der Ritter *Pallas* glaubt zwar, dafs Herr *Kölreuter* unsern Fisch zuerst beschrieben habe *a)*, und dafs unter dem *Kapirat* des *Renard*, welches der *Ikan Marate Djantan* des *Valentyn* ist, sein *Bastardfinnal* zu verstehen sey *b)*, allein, da *Renard c)* und *Valentyn d)* ihn mit borstenartigen Flossen vorgestellt haben, so ist wahrscheinlicher, dafs es unser Fisch sey, und dafs ihn also *Valentyn* zuerst beschrieben habe. In der Folge haben ihn *Kölreuter e)* und *Pallas f)* genau beschrieben, ersterer auch eine Abbildung geliefert *g)*, und ihn unter die Meerbrasseme gezählt: allein der Platz, den er ihm in die Naturordnung angewiesen, ist eben so unrichtig, als seine davon gelieferte Zeichnung. Denn der sehr kleine Mund und die kaum sichtbaren Zähne beweisen hinläng-

a) Spicil. Zoolog. Fasc. VIII. p. 45.

e) Nov. Comment. IX. p. 452.

b) Merkwürdige Thiere, 8te Samml. S. 49.

f) I. a. B.

c) Hist. de Poiss. I. tab. 16. fig. 90.

g) A. a. O. tab. 10. fig. 1.

d) Amboin. Tom. III. p. 506. n. 512.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. IX.

lich, daß er nicht zu den Meerbrassemen gehöre, und die Zeichnung ist darin fehlerhaft, daß er die Brustflosse nur wie eine Faser vorgestellt, und die Stacheln in der Rücken- und Afterflosse nicht angedeutet hat.

Herr *Boddart* *h)* irrt gar sehr, wenn er unsern Fisch für den *Barthering* hält *i)*, da er wegen des Sitzes der Bauchflosse nicht einmal mit dem Heringe in eine Klasse gehört.

Der Abbé *Bonnaterre* hat seine Beschreibung und Zeichnung von *Köhlreuter* entlehnt *k)*, und *Renard* den *Valentyn* kopirt *l)*.

Wenn übrigens Herr *Pallas* in der Afterflosse nur vier Stacheln angiebt *m)*, so ist dieses blos ein Schreib- oder Druckfehler: denn in den drey Exemplaren, die ich besitze, habe ich eilf Stacheln gefunden. Diese kleine Unrichtigkeit ist in die von Herrn Professor *Gmelin* besorgte Ausgabe des linneischen Systems *n)*, und von dem Herrn *Bonnaterre* in die *Encyclopedie* *o)* übertragen worden.

Renard *p)*, *Valentyn* *q)*, und *Boddart* *r)*, halten unsern Fisch für das Männchen von dem *Ikan Marate Betina*, allein da letzterem die Bauch- und Rückenflossen fehlen, und da er am Munde zwey Bartfasern hat, so ist entweder die Zeichnung oder dieses Vorgeben falsch.

Die erste Abbildung haben wir dem *Valentyn* zu verdanken, allein sie ist sehr schlecht. Auch sind die Schuppen darin nicht angedeutet. Von eben der Beschaffenheit ist auch die des *Renard*.

h) Naturl. Hist. p. 25.

n) p. 1286. n. 47.

i) *Clupea Mystus*.

o) A. a. O.

k) *Encycl. Ichth.* p. 106. n. 8. Pl. 99. fig. 406.

p) J. a. B. fig. 91.

l) Hist. de Poiss. I. tab. 16. fig. 90.

q) Amboin. Tom. III. p. 506. n. 512.

m) *Spicil. Zool. fasc. VIII.* p. 46.

r) A. a. O.

D E R S C H W A R Z B A U C H

Labrus Melagaster.

CCXCVIte Taf. Fig. I.

Der Vorderkiemendeckel schuppig. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 19, R. $\frac{15}{25}$.*Labrus operculo anteriore squamato.* B. V, P. XII, V. $\frac{I}{IV}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XIX,D. $\frac{XV}{XXV}$.

Da dieser Lippfisch, von denen, die hier beschrieben werden, der einzige ist, der nur am Vorderkiemendeckel allein mit Schuppen versehen ist, so giebt dieser Umstand ein sicheres Unterscheidungszeichen für ihn ab.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, abschüssig, und zusammen gedrückt; die Mundöffnung sehr klein; die gleich langen Kinnladen sind mit kleinen kaum merkbaren spitzen Zähnen besetzt. Des kleinen Mundes wegen konnte ich die Zunge und den Gaumen nicht untersuchen. Die Nasenlöcher sind einfach und stehen unweit der Augen: diese sind groß, ihr Stern schwarz, ihr Ring goldfarben, und nahe am Scheitel befindlich. Der hintere Kiemendeckel ist aus zwey egalen Blättchen zusammen gesetzt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels

21.
Der
Schwarz-
bauch.

nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung ist sehr weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf ist breit und dünne; die Schuppen sind groß, glatt und rund, am Bauche schwarz mit weißen Linien versehen, die übrigen aber, braun und schwarz eingefasst. Sie stehen am After und Rücken hervor, bilden an beiden Orten eine Furche, und bedecken zum Theil die Schwanzflosse. Die nahe am Rücken laufende Seitenlinie wird gegen das Ende seiner Flosse unterbrochen, fängt in der Mitte des Körpers wieder an, und verliert sich in die mondförmige Schwanzflosse.

Die Flossen sind schwarz, und endigen sich in eine Spitze, die an der Brust und am Bauche sind sehr lang: ein Umstand, den ich noch bey keinem in diesem Geschlechte wahrgenommen habe. Die Bauchflosse ist aus einem harten und fünf weichen; die Afterflosse aus drey von ersterer, und aus sieben von letzterer Art, und die Rückenflosse aus funfzehn steifen und zehn biegsamen Strahlen zusammen gesetzt. Erstere sind mit Fasern versehen, und letztere, so wie die übrigen weichen Strahlen an ihren Spitzen in vier Zweige getheilt.

Ich habe diesen Fisch aus Surinam erhalten. Die zwey Stück, die ich besitze, haben die Grösse der Abbildung. Wahrscheinlich wird er größer: denn die Fische mit großen Schuppen pflegen gewöhnlich nicht klein zu bleiben.

D E R W E I C H F L O S S E R.

Labrus malapterus.

CCXCVIte Tafel Fig. 2

Die Strahlen weich. K. . , Br. 12, B. $\frac{5}{6}$, A. 12, S. 16, R. 20.*Labrus radiis muticis.* B. . , P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. XII, C. XVI, D. XX.

Da fast alle Strahlen dieses Fisches weich sind, so ist er dadurch leicht von den übrigen zu unterscheiden.

In der Brustflosse zählt man zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Körper ist schmahl und zusammen gedrückt; der Kopf schuppenlos; die Mundöffnung klein; die gleich langen Kinnladen sind nur mit einer Reihe kleiner spitzen Zähne besetzt, wovon die vordere in der Oberkinnlade, die übrigen an Grösse übertreffen. Die Nasenlöcher sind einfach; die Augen haben einen schwarzen Stern in einem gelben Ringe; der vordere Kiemen- deckel ist aus mehrern Blättchen zusammen gesetzt, und der hintere läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Schuppen sind groß und glatt; die Seitenlinie läuft dicht am Rücken, springt am Ende seiner Flosse ab, und endigt sich in der Schwanzflosse. Der After liegt im Mittelpunkte des Körpers, die sämtlichen Strahlen endigen sich gabelförmig, und nur der erste am Bauche ist einfach und hart.

Die Grundfarbe der Fische ist die weisse, die der Flosse die gelbe, und an den Seiten nimmt man vier schwarze Flecke wahr.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan.

D 3

22.

Der
Weich-
flosser.

LVIIItes GESCHLECHT

U M B E R F I S C H E.

Sciaena.

ERSTER ABSCHNITT.

Von den Umberfischen überhaupt.

Die Schuppen fest sitzend, der Kopf schuppig, zwey Flossen am Rücken.

Pisces squamis arcte adhaerentibus, capite squamato, dorso dipterygio.

- | | |
|--|---|
| Sciaena. Linn. S. N. Gen. 167. p. 480. edit. | Le Daine. Gouan Hist. de Poissons. Gen. |
| Gmel. p. 1298. | 15. p. 103. 139. |
| — Artedi Gen. 29. p. 38. Syn. p. 65. | La Sciene Bonnaterra Encycl. Ichth. Gen. |
| — Forskael. Descript. Anim. p. 44. | 15. p. 119. |
| — Gronov. Mus. I. p. 39. n. 92. Mus. | Seerappe. Lescke Anfangsgr. d. Nat. S. 375. |
| II. p. 32. n. 189. Zooph. p. 59. | 27tes Geschlecht. |
| Cestreu. Klein Miss. Pisc. V. p. 24. n. 5. | Umberfische. Müll. L. S. Th. IV. S. 217. |
| Perca p. 38. n. 11. 12. | |

Die fest sitzenden Schuppen, der schuppige Kopf, und die zwey Flossen am Rücken, die entweder ganz getrennt, oder vermittelt einer dünnen Haut zusam-

men hängen, sind die Kennzeichen dieses Geschlechts. Wir haben bishero zwar mehrere Fische mit ähnlichen Rückenflossen, die in die Klasse der Brustfloßer gehören, als: die Grundeln a), die Groppen b), der Sonnenfisch c), die Barche d); und die Seehähne e): allein, da ihnen die Schuppen am Kopfe fehlen, so können sie nicht hieher gerechnet werden. Ich habe bereits im siebten Theile S. 14 angeführt, daß das vom Linné angegebene Kennzeichen der Umberfische: „eine Furche am Rücken zur Aufnahme der Flosse“, bey sehr vielen Fischen angetroffen werde. Ja, Gronov behauptet sogar, daß er nicht einmal bey allen vom Linné hieher gerechneten Arten, diese Furche habe bemerken können f).

Da auch Linné die neuen Umberfische, nur kurz beschrieben, und keine Zeichnungen davon geliefert, so lassen sich auch keine andere sichere Merkmahle wahrnehmen, als von zwey Arten, die er aus dem Artedi anführt, und da diese mit einem schuppigen Kopfe und zwey Rückenflossen abgebildet sind: so habe ich diese Merkmahle angenommen. Die Rothbärte (*Mullus*) sind zwar auch mit diesen Kennzeichen versehen, allein, da bey diesen die Schuppen leicht abfallen, so sind sie durch das erste Merkmal davon ausgeschlossen.

Diese Flossen trifft man bey einem und eben demselben Fische bald getrennt, und bald zusammenhängend an. Bey den mehrsten ist die vordere stachlich und kleiner, als die hintere, und nur bey wenigen sind sie von gleicher Länge. Der Kopf ist bey dem grössten Theile nur zur Hälfte, bey dem kleinern aber ganz mit Schuppen bedeckt. Diese, ingleichen der vordere Kiemen-
deckel, sind gezähnt; auch haben beinahe alle zu diesem Geschlechte gehörigen

a) Taf. 38, 107, fig. 3. 178. fig. 2.

d) Taf. 51, 52. 107. fig. 1.

b) — 39, 40, 108, 179.

e) — 58 bis 60.

c) — 41.

f) Zooph. S. 39 in der Note.

Fische raspelartige Zähne. Sie sind zum Theil Bewohner des mittelländischen, zum Theil auch des rothen, ostindischen und des amerikanischen Meers. Sie erreichen eine ansehnliche Grösse, prangen mit schönen Farben, und haben ein gutes Fleisch.

Die griechischen Naturkündiger gedenken des *Bartumbers* g), und des *Umberfisches* h). *Bellon*, *Salvian* und *Rondelet* haben diese Fische beinahe zu gleicher Zeit beschrieben und abgebildet. Da sie selbige aber theils verschiedentlich benennt, theils auch ihre Nahmen verwechselt haben, so entstand hieraus bey den Ichthyologen eine solche Verwirrung, daß alle folgende Schriftsteller, ja selbst *Artedi* sich nicht daraus finden konnten i). Noch kürzlich hat der Abbé *Bonnaterre* selbige verwechselt k), wie ich solches bey der Beschreibung des *Bartumbers* zeigen werde.

Bellon beschrieb den *Bartumber* unter dem Nahmen *Glaucus* l) und *Chromis* m), und den *Umberfisch* unter *Umbra marina* n): unter *Coracinus* o) aber, einen von beidenganz verschiedenen Fisch. *Salvian* nennt den *Umberfisch* *Umbra*, *Umbrina* p), den *Bartumber* *Coracinus*, *Corvo* q), und beschreibt noch einen dritten hieher gehörigen Fisch, den er *Coracinus niger*, *corvo de fortiera* nennt r). Beim *Rondelet* kömmt der *Bartumber* unter der Benennung *Umbra*, *Umbre* s), und der *Umberfisch* unter *Coracinus*, *Corp*, vor t).

Von

g) *Sciaena cirrosa*. Linn.

n) *Aquat.* p. 119.

h) — *Umbra*. —

o) — — 115.

i) *Syn.* p. 65. n. 1.

p) — — 115.

k) *Encycl. Ichth.* p. 119. n. 1. & p. 121.

q) — — 116.

n. 9.

r) — — 117.

l) *Aquat.* p. 110.

s) *de Piscib.* p. 132.

m) — — 112.

t) *Hist. de poissons.* I. p. 118.

Von letzterm hat er zwey verschiedene Abbildungen gegeben, davon er den einen *Coracinus subniger*, und den andern *Coracinus albus* nennt. Vergleicht man die Beschreibungen und Zeichnungen, die diese drey Ichthyologen hinterlassen haben; so ergibt sich daraus: erstens, daß *Bellon* unter drey Rubiquen nur die oft erwähnten zwey Fische beschrieben habe, indem sein *Glau-cus* und *Coracinus* unser *Bartumber* ist: denn beide Abbildungen sind mit einer kurzen Bartfaser und an den Seiten mit gekrümmten Streifen versehen *u)*, Merkmahle, die diesem Fische allein eigen sind. Seine *Umbra marina x)* ist der Umber der übrigen Schriftsteller, und sein *Coracinus *)*, wie erwähnt, ein von beiden verschiedener Fisch. Zum Beweise des letztern braucht man nur die Abbildungen und Beschreibungen dieser Fische mit den der übrigen beiden Schriftsteller zu vergleichen. Zweitens erhellt, daß der *Coracinus* des *Salvian* der *Bartumber* sey, weil er die beiden gedachten Merkmahle an sich trägt *y)*. Seine *Umbra z)* ist der Umber, und sein *Coracinus niger aa)* ist vom Umberfische unterschieden: denn die erste Rückenflosse ist bei diesem stachlich, und der Stachel in der Afterflosse ungleich stärker als bei jenem. Auch in Absicht der Farbe weichen beide sehr merklich von einander ab. Zugleich ist letzterer mit einer mond-förmigen, ersterer aber, mit einer graden Schwanzflosse abgebildet. Endlich ergibt sich drittens: daß die *Umbra* des *Rondelet bb)* aus oben angeführten Gründen, ebenso der *Bartumber*, als sein *Coracinus niger*, mit dem von demselben Nahmen des *Salvian*, und sein *Coracinus albus cc)* mit der *Umbra* des nehmlichen Schriftstellers übereinstimmen.

a) Aquat. p. 112. 114.

x) — — 119.

**)* — — 116.

y) — — 116. b.

z) Aquat. p. 115.

aa) — p. 117.

bb) de Piscib. I. p. 132.

cc) — — — 28.

Artedi bestimmt für diese Fische ein eignes Geschlecht, unter dem oben angeführten Nahmen, und hält den *Coracinus niger* für eine Abänderung des *Umberfisches* *dd*).

Klein zählt den *Bartumber* einmal seinen *Seewölfen* *ee*) und zugleich mit dem *Umber* den *Barschen* bey *ff*).

Linné, der gedachte drey Fische nur als zwey Arten aufführt, vermehrte selbige mit drey, nemlich mit der *Doppelschuppe* *gg*) *Blätterschuppe* *hh*) und *Seitenfleck* *ii*); *Forsskael* mit vier und zwanzig Arten, und sechs Abarten *kk*), und *Hommel* *ll*) und *Gronov* *mm*) mit einer. Ich werde dieses Geschlecht mit acht im Linneischen System nicht beschriebenen vermehren. Es wird demnach dieses Geschlecht sieben und dreyßig Gattungen in sich fassen, die ich zur Erleichterung der aufzufindenden Merkmalenach der verschiedenen Bildung der Schwanzflosse in zwei Abtheilungen bringen werde, nemlich: in runde und mondförmige Schwanzflossen.

dd) Syn. p. 166.

ee) Labrax. n. 1. Miff. pisc. V. p. 25.

ff) I. a. B. p. 38. n. 11. 12.

gg) Sciaena Cappa. S. N. p. 48 n. o. 1.

hh) — Lepfime. n. 2.

ii) — unimaculata. n. 3.

kk) — Hamrur, S. fulvisflamma, S.

Casmira, S. Bohar, S. Gibba, S. nigra,

S. argentimaculata, S. Rubba, Ataja. S.

Murdian, S. Sammara, S. Spinifera, S.

Abu Samf, S. Ghaman, S. Jarbua, S.

Stridens, S. Gaterina, nebst drei Varietäten. S. Argentea, Nagel, S. Nebulosa, Hamrur, nebst einer Varietät. S. Mahfena, S. Harak, S. Ramak, Obfolera, nebst zwey Varietäten. S. Grandoculis, S. Cinerascens, Tahmel, S. Safgha, Descript. Anim. S. 45 — 53. n. 44 — 67.

ll) Philosoph. Transact. Vol. 55. p. 186.

mm) Mus. Ichth. I. p. 38. n. 91.

ZWEITER ABSCHNITT.

Von den Umberfischen insbesondere.

ERSTE ABTHEILUNG.

RUND SCHWÄNZE.

DER SCHWARZUMBER.

Sciaena nigra.

CCXCVIIIte Tafel.

Zwey Stacheln in der schwarzen Afterflosse. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{2}$, A. $\frac{1}{2}$,
S. 19, R. $\frac{1}{11}$. 23.

Sciaena aculeis duobus in pinna ani nigra. B. VI, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{X}$,

C. XIX, D. $\frac{X}{X}$ $\frac{I}{XXIV}$.

Sciaena Umbra. S. nigro varia, pinnis ventralibus integerremis. Linn. S. N. p. 480.
n. 4. edit. Gmel. p. 1298. n. 4.

Sciaena ex nigro varia; pinnis ventralibus nigerremis. Artedi Gen. p. 39. n. 2.
Syn. p. 65. n. 2. var. β .

- Sciana Umbra. *Cetti Fauna Sardin.* n. 229. *Piscib.* p. 73. *Coracinus Gesneri.* p. 74. *Corvulus Gesneri* p. 75.
- il ombrina. *Natur. v. Sardin.* Th. III. S. 136.
- maxillis aequalibus; linea laterali in caudam procurrente. *Gronov. Zooph.* p. 59. n. 211.
- Perca*, rostro retuso, ore denticulato, anterior pinnae pars octo aculeis, posterior radiis inermis, Cauda lata; squamis latis & obliquis; corpore paulo longiore quam latiore. *Klein Miff. Pisc.* V. p. 38. n. 11.
- Coracinus niger.* *Salv. Aquat.* p. 118. b.
- *Corvo de Fortiera.* p. 117. b.
- subniger. *Rondel. de Piscib.* I. p. 128.
- niger *Rondelarii.* *Gesn. Icon. Anim.* p. 55. *Ein schwarzlachte Meerbrachsen Art.* p. 56.
- niger *salviani.* *Aldrowand de*
- Corvo de Fortiera. Willughby Ichthyol.* pag. 300. tab. S. 20.
- Coracinus niger.* *Jonst. de Piscib.* p. 50. tab. 15. fig 5. *Coracinus minor* fig. 6.
- — *Ruyfch Theat. Animal.* p. 31. tab. 15. fig. 5. *Coracinus minor* fig. 6.
- L'Umbre. S. Umbra. S. pinnis dorsalibus distinctis: corpore è fusco aureo, atomis nigris irrorato. *Bonnaterre Encyclop. Ichthyol.* p. 119. n. 1.
- Meerrappen. *Gesn. Thierb.* S. 29. a. fig. 3 der schwarzer Meerrapp. S. 30. a.
- Die Seekrähe. *Müll. L. S. Th.* 4. S. 219.
- Der Kleinsche Parsch, mit der stumpfen Schnauze u. s. w. *Neuer Schaupl. d. Nat. Th.* 6. S. 360. n. 11.

I.
Der
Schwarz-
umber.

Man erkennt diesen Fisch an den zwey Stacheln in der schwarzen Afterflosse. Es giebt zwar mehrere Fische in diesem Geschlechte, die nur mit dieser geringen Anzahl von Stacheln in der Afterflosse versehen sind, allein kein einziger hat zugleich eine schwarze Afterflosse. Von diesen Stacheln ist der vorderste sehr kurz, und der hintere stark.

In der Kiemenhaut findet man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse neunzehn, in der ersten Rückenflosse zehn, und in der zweiten vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, abschüssig und durchaus mit Schuppen besetzt. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich und dicht an den Augen befindlich. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, die obere ist nur mit zwey Reihen kleiner spitzen Zähne, davon die inwendigen sehr klein sind, bewaffnet, die untere aber mit vielen kleinen raspelartigen Zähnen besetzt. Die Lippen sind dünn und die Lippenknochen breit. Die Augen haben einen schwarzen Stern in einem dunkelrothen Ringe.

Der vordere Kiemendeckel ist glatt, und am hintern nimmt man zwey Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt größtentheils verborgen. Der Rumpf ist mit dünnen, und fein gezähnelten Schuppen bedeckt. Auch die zweite Rückenflosse, ingleichen die Schwanz- und Afterflosse sind am Grunde damit versehen. Die Seitenlinie, die dem Rücken näher als dem Bauche ist, bildet einen flachen Bogen. Der After liegt der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Der Rücken ist schwarz, und verliert sich diese Schwärze almählich bis am runden Bauche, welcher silberfarbig ist. Die Seiten sind mit vielen kleinen schwarzen Punkten besprenkt. In der ersten schwarzen Rückenflosse sind der erste und die beiden letzten Strahlen sehr kurz und hart, die mittlern biegsamer und viel länger; die zweyte hat lauter weiche Strahlen. Alle andere Flossen sind am Grunde gelb sonst aber schwarz.

Dieser Fisch ist ein Bewohner des mittelländischen Meers. Vorzüglich kömmt er bey *Narbonne* sehr häufig zum Vorschein *a)*.

Salvian zählt ihn zu den römischen *b)* und *Cetti* zu den sardinischen Fischen *c)*. Er hält sich an steinigen und sandigen Gegenden haufenweise zusammen, lebt von Schnecken, Muscheln und andern Schalthieren, setzt seine

a) Rondel. de Piscib. I. p. 129.

c) Naturg. v. Sard. Th. 3. S. 136.

b) Aquat. p. 117.

Eyer im Herbste zwischen den Seeschwämmen ab, begiebt sich bey einbrechendem Frost in die Tiefen, und kömmt erst im Frühjahre wieder zum Vorschein. Er erreicht die Grösse von zehn bis zwölf Zoll, hat ein ziemlich gutes Fleisch, und wird, wenn er noch klein ist, auf dem Roste oder im Tigel gebraten, groß aber mit einer Weinbrühe zubereitet. Will man ihn aufbewahren, so wird er auf dem Roste gebraten, und alsdann in gewürzten Weinessig gelegt. Auch wird er eingesalzen, und dann im Wasser gekocht, mit Weinessig und Oehl verzehrt.

Man bemächtigt sich seiner sowohl mit dem Netze als auch mit der Angel. Der Magen ist groß, und am Ende mit sieben oder acht Anhängsel versehen. Der Darmkanal ist nicht sonderlich lang. Die Leber ist blafs; die Milz schwärzlich; der Milch- und Eyerstock doppelt.

In Italien wird dieser Fisch *Corvo de Fortiera*, in Sardinien *Umbrina*, in Frankreich *Corbeau*, *Corp* und *Durdo* und in Deutschland *der Schwarzum-
ber* genannt.

Salvian, der unsern Fisch zuerst beschrieb *d)*, hat ihn mit Recht vom eigentlichen Umber getrennt, und eine eigne Art aus demselben gemacht, welches fast zu gleicher Zeit auch *Rondelet* gethan hat *e)*. Diesen folgten *Gesner f)* und *Aldrowand g)*. *Willughby* hingegen hält ihn mit dem Umber für einerley Fisch *h)*. Dieses that auch *Artedi* in seiner *Genera Piscium i)*. In seiner *Synonomie* aber macht er ihn zu einer Nebengattung *k)*. *Linné* und *Klein* erwähnen dieses Fisches nicht besonders, vermuthlich, weil sie ihn für den Umber hielten.

d) Aquat. p. 118. b.

h) Ichthyolog. p. 301.

e) de Piscib. I. p. 128.

i) p. 39.

f) Icon. Anim. p. 55.

k) p. 65.

g) de Piscib. p. 73.

Die erste Zeichnung von unserm Fische haben wir dem *Salvian* zu verdanken l): sie ist aber nicht getreu genug: denn er hat nicht nur die erste Rückenflosse nur mit fünf Strahlen, und die Afterflosse nur mit einem Stachel vorgestellt, sondern auch die Schuppen am Kopfe und die Seitenlinie vergessen m). Fast zu gleicher Zeit gab uns auch *Rondelet* eine neue Abbildung, die etwas besser gerathen ist. Warum sie aber in der ein Jahr später erfolgten französischen Ausgabe weggelassen worden, kann ich nicht errathen.

Gesner copirte die *Rondeletsche* n), und beschenkte uns zugleich mit einer neuen o), die in Rücksicht auf jene Zeit, wo die Kunst noch so weit hinter uns war, gut genannt werden kann, besonders, da sie im Holzschnitt ist. Hierauf hat *Aldrowand* sowohl die *Salviansche* als die *Gesnersche* copirt p). *Whilluhby* hat uns eine neue Vorstellung dieses Fisches hinterlassen q), welche alle bisherige übertrifft. Von *Jonston* r) *Ruysch* s) ist letztere copirt worden.

In *Linné* hat sich bey unserm Fische ein Druckfehler eingeschlichen, der in der neuern *Gmelinschen* Ausgabe ist übergetragen worden, nemlich statt *integerremis* steht *nigerremis* t).

Linné führt unrichtig den Umberfisch des *Haselquist* zu dem unserigen an: denn da er ihn mit einer Bartfaser beschreibt u), so kann sein Fisch nicht der unserige seyn.

l) Aquat. p. 118. b.

m) I. a. B. p. 117. a)

n) Icon Anim. p. 55.

o) I. a. B. p. 56.

p) de Piscib. p. 73 & 74.

q) Ichthyol. tab. S. 20.

r) de Piscib. tab 15. fig. 6.

s) Theat. Anim. p. 31. tab 15. fig. 6.

t) S. N. p. 480.

u) Reif. S. 397 n. 80.

DER GROSSCHUPPIGE UMBER.

Sciaena macrolepidota.

CCXC VII I t e T a f e l.

Die Schuppen gross. Br. 13, B. 6, A. $\frac{11}{11}$, S. 18, R. 7. 10.

Sciaena squamis magnis. P. XIII, V. VI, A. $\frac{I}{XI}$, C. XVIII, D. VII. X.

2. **Der gross-**
schuppige
Umb. Die grossen Schuppen, womit dieser Fisch ganz bedeckt ist, unterscheiden ihn von den übrigen seines Geschlechts.

In der Brustflosse bemerkt man dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse achtzehn, in der ersten Rückenflosse sieben und in der zweiten zehn Strahlen.

Der Kopf ist kurz, abschüffig, und ganz mit Schuppen bedeckt. Die Mundöffnung ist klein; von den Kinnladen steht die obere etwas hervor, und beide sind von raspelartigen Zähnen rauch. Die Nasenlöcher sind länglich, einfach, und stehen zwischen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte: letztere haben einen schwarzen Stern, der von einem blauen Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel ist mit kleinern Schuppen als der hintere bedeckt, und beide sind am Rande glatt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf ist schmahl, der Rücken vorwärts ein wenig gebogen und rund. Der Bauch ist ebenfalls abgerundet und kurz. Der After ist dem Kopfe näher als der Schwanzflosse. Die grossen Schuppen sind
glatt

glatt und weich. Die harten Strahlen in der ersten Rückenflosse sind mit Fasern versehen.

In der Bauch- und in der Afterflosse nimmt man nur einen harten Strahl wahr. Die weichen Strahlen in den sämtlichen Flossen sind vielzweigig.

Die Grundfarbe des Fisches ist gelb, und violett bandirt; die Brustflossen sind klar; die am Bauche ziegelroth, und die übrigen am Grunde blau, am Rande gelb und braun gefleckt.

Das Vaterland dieses Fisches soll dem holländischen Verzeichnisse zu Folge Ostindien seyn.

Seine auszeichnend grossen Schuppen haben mich zu seiner Benennung veranlaßt.

DER CYLINDERFÖRMIGE UMBER.

Sciaena cylindrica.

CCXCIXte Tafel. Fig. 1.

Fünf Stacheln in der ersten Rückenflosse. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{1}{18}$,
S. 13. R. $\frac{5}{3}$. 21.

Sciaena aculeis quinque in pinna dorsi prima. B. V, P. XII, V. $\frac{1}{VI}$,

A. $\frac{1}{XVIII}$, C. XIII, D. $\frac{V}{V}$. XXI.

3. **M**an erkennt diesen Fisch an den fünf harten Strahlen in der ersten Rücken-
flosse. Von diesen ist der mittelfte der längste, und die am Ende die kürze-
sten: alle sind mit einer Faser versehen.
Der cylin-
derförmige
Umber.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauch-
flosse sechs, in der Afterflosse achtzehn, in der Schwanzflosse dreizehn, in
der ersten Rückenflosse fünf, und in der zweiten ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, kegelförmig, und bis an die Augen schuppenlos.
Die Mundöffnung ist groß; die Lippen sind stark, und von den Kinnladen steht
die untere etwas hervor: beide sind mit vielen kleinen spitzigen Zähnen bewaff-
net. Die Nasenlöcher sind einfach und den Augen näher als der Mundspitze:
jene stehen dicht am Scheitel, haben einen gelben Ring, der einen schwar-
zen Stern umgiebt, und sind mit einer Nickhaut versehen. Die Kiemendeckel

sind mit Schuppen bedeckt; am vordern nimmt man an der innern Seite eine einfache Kieme, und an der äußern des hintern Kiemendeckels zwey Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf ist gestreckt, dick, und da er über dies lang und rund ist, so hat er eine cylinderförmige Gestalt, wovon auch ich seine Benennung hergenommen. Die Schuppen sind gezähelt und hart; die Seitenlinie ist gerade, und dicht am Rücken befindlich; die Bauchhöhle ist kurz, und der After nicht weit vom Kopfe entfernt. Die Bauchflosse ist lang, und ihre Strahlen sind zart. Die Afterflosse hat nur einen harten Strahl: die weichen sind zart und gabelförmig, und nur die in der Schwanzflosse sind vierzweigig. Die erste Rückenflosse ist schwarz, die Schwanzflosse gelblich, und die übrigen sind blasfgelb und bläulich. Der Rücken und Kopf sind braun; der übrige Theil des Körpers ist silberfarben, und ist der ganze Rumpf mit zehn braunen Bändern, und zwey nach der Länge laufenden Linien von der nehmlichen Farbe geziert.

Die After- Schwanz- und die ihr zunächst liegende Rückenflosse sind schwarz gefleckt.

Auch von diesem Fische kann ich den Ort seines Aufenthalts nicht angeben.

D E R F L E C K I G E U M B E R.

Sciaena maculata.

C C X C I X t e T a f e l. F i g. 2.

Die Schwanzflosse lanzettenförmig. K. 4, Br. 12, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{1}{8}$, S. 15,
R. $\frac{7}{9}$.

Sciaena pinna caudae lanceolata. B. IV, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{I}{VIII}$,
C. XV, D. $\frac{VII}{VII}$. IX.

4. **D**ieser Fisch zeichnet sich von den übrigen dieser Abtheilung, durch seine
Der fleckige lanzettenförmige Schwanzflosse aus.
Umber.

In der Kiemenhaut zählt man vier, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse acht, in der Schwanzflosse funfzehn, in der ersten Rückenflosse sieben, und in der zweiten neun Strahlen.

Der Kopf ist kurz, dick, vorn abgestumpft, und bis an die Augen schuppenlos. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit auseinander stehenden, kleinen, spitzigen Zähnen besetzt. Die Zunge ist glatt und frey, die Nasenlöcher sind einfach und zwischen der Mundspitze und den Augen in der Mitte: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem bläulichen Ringe umgeben wird. Die

Kiemendeckel sind ungezähnt, schuppig, und die Kiemenöffnung ist weit. Der Rumpf ist gestreckt, und an den Seiten zusammen gedrückt. Der Rücken ist rund, und macht vorn einen flachen Bogen. Eben dieses thut auch die ihm nahe liegende Seitenlinie. Der Bauch ist lang, und der After in der Mitte des Körpers befindlich. In der After- und Bauchflosse ist nur ein harter Strahl und in der ersten Rückenflosse sind sieben von der nehmlichen Art vorhanden. Die weichen Strahlen sind bis auf die vierzweigen am Schwanze gabelförmig.

Der Kopf und Rumpf sind am Grunde gelb, und braun gefleckt. Die Flossen sind am Grunde bläulich, übrigens aber, gelblich; alle sind bis auf die an der Brust und dem Bauche schwarz gefleckt.

Auch das Vaterland dieses Fisches ist mir unbekannt.

ZWEITE ABTHEILUNG.

M O N D S C H W Ä N Z E.

D E R B A R T U M B E R.

Sciaena cirrosa.

C C C t e T a f e l.

Eine Bartfaser am Kinne. K. 5, Br. 17, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 19, R. $\frac{10}{18}$ $\frac{1}{8}$.Sciaena cirro mentali. B. V, P. XVII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{IX}$,C. XIX, D. $\frac{X}{X}$ $\frac{I}{XXVI}$.

Sciaena cirrosa, S. maxilla superiore longiore, inferiore cirro unico.

Linn. S. N. p. 481. n. 5.

edit. Gmel. p. 1299. n. 5.

— maxilla superiore longiore, inferiore cirrosa. Artedi Gen. 29.

p. 38. n. 1. Syn. p. 65. n. 1.

— Umbra. Haselquist Reif. S. 397.

n. 80. Arabis Schiffsch.

S. 400.

Sciaena. Plin. N. H. lib. 9. c. 16. lib. 32.

c. 11.

Coracinus, the Crow-Fisch. Charlet. Onomast. p. 135. n. 13.

Cestheus, verruca in mento; altera pinna dorsali longa 23 aut 24 radio-
rum; capite insigniter squamoso,
maxille superiore longiore; tri-
bus foraminibus in inferiori ex-
terna. Klein Miss. Pisc. V. p. 24.

- n. 5. & Perca, rostro retuso, appendice
brevi in inferiore maxilla &c. p. 38. n. 12. Coracinus, Corvo. *Salv. de Aquat.* p. 116. b.
Π'Σμικρα. *Aristot. H. A. lib. 8. c. 19.* Glaucus, Meer Bleuling. *Jonst. de Piscib.*
Σμικρα. *Aelian de Animal. lib. 9. c. 7.* — — *Ruyssch Theat. Animal.*
— *Oppian, Hal. lib. 4. V. 132.* p. 33. tab. 15. fig. 10.
Glaucus. *Bell. Aquat. p. 110. Chromis p. 112.* Le Corp. *Bonnaterre. Encyclop. Ichth.*
Chromis Bellonii. *Gesn. Icon. p. 52. Glau-* p. 121. n. 9.
cus Bellonii. p. 53. L'Umbre. *Rondel. Hist. de Poiss. p. 120.*
Umbra. *Rondel. de Piscib. I. p. 132.* Ombre. *Bomar. Diction. d'Hist. Nat. VIII.*
— marina. *Gesner. de Aquat.* p. 4.
p. 1029. Umbra *Rondeletii. Willughb. Ichth. p. 299.*
— *Icon Animal. p. 53. Meerschat-* tab. S. 19.
ten, Meerwertzen, Seerap, Mager- — — *Ray. Synop. Pisc. p. 95. n. 16.*
fisch. *Thierb. S. 28.* Der Bartumber. *Müll. L. S. Th. IV. S. 220.*
Coracinus Salviani. *Androw. de Piscib.* Meeräsche, mit einer Warze am Kinne u. f. w.
p. 72. Glaucus Bellonii p. 84. Neuer Schaupl. d. Nat. Th. V. S. 461.

Die Bartfafer am Kinne giebt einen auszeichnenden Karakter für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse siebzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse neunzehn, in der ersten Rückenflosse zehn, und in der zweiten sechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, ganz schuppig, und läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Mundöffnung ist nicht sonderlich weit; die obere Kinnlade steht vor der untern hervor, und beide sind mit raspelartigen Zähnen versehen. An der untern nimmt man eine kurze Bartfafer wahr. Die Lippenknochen sind stark; die in der Nähe der Augen befindlichen Nasenlöcher doppelt, von denen die hintern länglich, und die vorderen rund sind. Die Augen haben einen schwarzen Stern und einen silberfarbenen Ring. Der vordere Kiemen-

5.
Der
Bartumber.

deckel ist gezähnt, und der hintere mit einem Stachel versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut ziemlich frey. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, und breit; der Rücken abgerundet, und bildet einen flachen Bogen. Eben diese Form hat auch die nicht weit von ihm entfernte Seitenlinie. Der Bauch ist rund, lang, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Schuppen sind groß, rautenförmig und ein wenig gezähnt. Die Rückenflossen sind durch eine Haut mit einander verbunden, in der vordern sind zehn, in der hintern, ingleichen in der Bauchflosse ist nur einer, in der Afterflosse aber sind zwey harte Strahlen sichtbar. Die weichen endigen sich in vier Spitzen. An den Seiten sieht man wellenförmige silberfarbene und gelbe Streifen, die von dem Rücken nach dem Kopfe laufen. Der Bauch ist weiß; die Afterflosse röthlich, die Rückenflossen sind braun, die hintere mit zwey weißen Linien geziert und die Bauch- und Brustflossen sind schwärzlich.

Diesen Fisch treffen wir in verschiedenen Meeren an. Da die Griechen seiner erwähnen, so muß er auch ein Bewohner des griechischen Meeres seyn.

Haselquist sah ihn in Aegypten *a)*; *Salvian* zählt ihn zu den römischen, und der Pater *Plümier* hat ihn auf den antillischen Inseln gezeichnet, von welchem ich auch die Zeichnung entlehnt habe,

Die Gröfse, welche dieser Fisch erreicht, ist sehr ansehnlich. *Haselquist* erzählt, daß er gewöhnlich zwey Fuß messe *b)*. Diejenigen aber, die *Willughby* in Rom zu Gesicht gekommen sind, hatten nur die Gröfse der Karpfen *c)*. Er hält sich, wie *Aristoteles* berichtet, an steinigen Gegenden auf *d)*, laicht im Herbst *e)* und legt seine Eier unweit des Ufers zwischen die Seeschwämme *f)*.

a) Reif. S. 400.

d) H. A. I. 5. c. 9.

b) A. a. O.

e) — — 6 — 17.

c) Ichth. p. 299.

f) — — 5 — 10.

Er wächst sehr schnell, und geht im Winter in die tiefen Stellen unweit des Ufers. Er lebt von Würmern, besonders aber von den Thierpflanzen und Seekräutern, die man in seinem Magen findet. Er hat, wie alle Fische, die sich in steinigem Grunde aufhalten, ein derbes und leicht zu verdauendes Fleisch. So lange er noch klein ist, wird er gewöhnlich gebraten verzehrt, die Großen werden aus dem Salzwasser gekocht, mit brauner Butter oder frischem Oehl und Zitronensaft genossen. Der Kopf dieses Fisches muß vormals in Rom für einen ganz besondern Leckerbissen gehalten worden seyn, weil man selbigen, wie *Rondelet* erzählt g), den Triumviraten als ein Geschenk geben mußte.

Das Darmfell ist silberfarben und stark; der Magen lang, dünn und am Ende mit sechs Anhängseln versehen; der Darmkanal macht drey Umwindungen; die Leber ist blasgelb und besteht aus einem langen und kurzen Lappen, von denen am erstern die Gallenblase befindlich ist. Der Rogen und Milch ist doppelt; die Nieren liegen längst dem Rückgrad vom Zwergfell bis am After, und die Schwimmblase ist ungetheilt, weit und starkhäutig.

In Frankreich heißt dieser Fisch *Umbre* und *Ombre*, in Rom *Corvo* und *Corvetto*, auf den antillischen Inseln *Gris Gris* und *Gros Gros*, die heutigen Griechen nennen ihn *Millocono*, und die Araber *Schiffsch*. Die Deutschen geben ihm den Nahmen *Bartumber* und Meeräsche.

Es ist kaum begreiflich, wie bey einem Fische, der mehrere deutliche in die Augen fallende Merkmahle an sich hat, als die kurze Bartfaser, die hervorstehende Oberkinnlade, und die wellenförmigen Streifen, von den Schriftstellern mit andern hat verwechselt werden können. Es sind nur wenige Ichthyologen, die ihn beschrieben haben, und die sich dieses Fehlers nicht haben zu Schulden kommen lassen, wie wir bald sehen werden.

g) de Piscib. I. p. 134.

Bellon beschrieb ihn zwey Mahl, nemlich unter *Glaucus k)* und *Chromis i)*, wie solches aus seinen Zeichnungen erhellet.

Gesner begieng nicht nur den nemlichen Fehler *k)*, sondern führt ihn auch als einen dritten Fisch auf, unter dem Nahmen *Umbra Rondeletii l)*. Man sehe die Zeichnungen, die seine Beschreibungen begleiten, so wird man finden, daß meine Behauptung nicht ohne Grund ist.

Der *Coracinus Salviani* beim *Aldrowand m)* und dessen *Glaucus Bellonii n)* sind wiederum nichts anders als der *Bartumber*. Auch hier berufe ich mich auf die Abbildungen o).

Willughby hat uns von *Corvo* der Italiener, welches, wie solches aus dem *Salvian* erhellet *p)* unser Fisch ist, eine Zeichnung hinterlassen *q)*, in der aber die Charaktere fehlen.

Artedi r) führt unrichtig die *Umbra marina* des *Bellon* und *Aldrowand* zu unserm Fische an: denn diese ist der eigentliche *Umber*, wie solches aus der Abbildung deutlich zu ersehen ist *s)*.

Hafelquist irrt, wenn er den *Umber*, den er beschreibt, für den *Umber* des *Linné* hält *t)*, da der Fisch, den er vor sich hatte, mit einer Bartfaser und den oben gedachten Streifen versehen war.

h) Aquat. p. 110.

i) — — 112.

k) Icon. p. 52. 53.

l) A. a. O.

m) de Piscib. p. 69.

n) — — 84.

o) I. a. B. p. 72 & 84.

p) Aquat. p. 116. b.

q) Ichth. tab. S. 21.

r) Syn. p. 65.

s) Bellon. Aquat. p. 119. und Aldrov. de Piscib. p. 81.

t) Reif. S. 597.

Linné's Frage, ob der Umber, den Gronov in seinem Museum u) beschreibt, der unfrige sey x), kann ich verneinen, da er weder eine Bartfaser noch Streifen an ihm bemerkt hatte. Auch hat er nur an diesem Fische einen steifen und sechs weiche Strahlen in der Afterflosse gezählt, statt daß der unfrige zwey von ersterer und sieben von letzterer Art aufzuweisen hat.

Auch Bonnaterre hat den Bartumber mit dem Umber verwechselt y), da er zu dem *Umbre*, welches unser Fisch ist, die *Sciaena Umbra*, und zu *Corp*, welches die *S. Umbra* ist, die *S. cirrosa* des Linné anführt. Man schlage nur den *Rondelet* z) nach, so wird man finden, daß meine Behauptung gegründet ist.

Klein hat unsern Fisch als zwey besondere Arten angeführt, indem er ihn einmahl unter die *Meeräschen aa)*, und einmahl unter die *Bärsche bb)* bringt.

u) II. p. 39. n. 92.

x) S. N. p. 481. n. 5.

y) Encycl. Icht. p. 119. n. 1. & 121. n. 9.

z) Hist. de Poiss. p. 118 & 121.

aa) Cestrens. *Miff. Pisc.* V. p. 24. n. 5.

bb) Perca — — — 37 — 12.

D E R L A C H S U M B E R.

Sciaena Labrax.

C C C I t e T a f e l.

Vierzehn Strahlen in der Afterflosse, die Schuppen klein. K. 5, Br. 18,
B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 20, R. $\frac{2}{3}$ 14.

Sciaena pinna ani radiis quatuordecim, squamis parvis. B. V, P. XVIII,

V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XX, D. $\frac{IX}{IX}$ XIV.

Perca Labrax. P. pinnis dorsalibus distinctis, secundae radiis XIV.
Linn. S. N. p. 482. n. 5.

— radiis pinnae dorsalis secundae tredecim, ani quatuordecim. *Artedi Gen.* p. 41. n. 7. *Syn.* p. 69. n. 7. *Schneid. Arted.* p. 104.

— *Labrax.* P. pinnis dorsalibus distinctis, secunda radiis quatuordecim, cauda lunata. *Loup, Loupasson Massiliensibus Brunnich. Pisc. Massil.* p. 61. n. 78. *Cavalla spalatensis. Spolia e Mar. Adriat.* p. 99. n. 12.

Perca Labrax. Cetti, Naturg. v. Sard. Th. III.
S. 140. *Faun. Sardin.* p. 30.
n. 231.

— dorso dipterygio: capite laevi operculis diacanthis, squamosis: linea laterali in mediis lateribus. *Gronov, Zooph.* p. 91. n. 300. *Zee Snoek, Mus. I.* p. 41. n. 95. *Acta Helv. IV.* p. 264. n. 152. *Act. Upsal. Anno 1744.* p. 39. tab. 4.

— *Labrax, Forskael Descript. Anim.* p. XVIII.

- Labrax*, sive *Lupus*, dorso coeruleo ex albo, ventre candido: Alter nigris maculis varius, alter sine maculis, lanius sive lanatus à candore molitiaque carnis; non specie sed aetate differentes; prima pinna dorsali brevi, novem aculeis spinosa, posteriori longiore & flexili unico aculeo sustentata; post anum ternis aculeis innixa. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 25. n. 1.
- Lupus*, *Gesn.* Aquat. p. 506. Icon. Anin. p. 72. 73. *Thierb.* S. 37.
- *Aldrov.* de Piscib. p. 490 — 498.
- *Rondeletii.* A Basse. Willughb. Ichth. p. 271. tab. R. 1.
- *Rondeletii* a Basse. *Rai.* Syn. Pisc. p. 83. n. 1.
- *Jonst.* de Piscib. p. 103. tab. 23. fig. 3.
- *Ruyfch.* Theat. Anim. p. 69. tab. 23. fig. 3.
- Labrax*, *Arist.* H. A. l. 1. c. 5. l. 4. c. 8. & l. 5. c. 9. 10.
- The Basse.* Penn. B. Z. III. p. 257. n. 125. Pl. 49.
- *Aelian.* Deopnos. l. 1. c. 30. p. 36.
- Le Loup*, *Rondel.* Hist. de Poiss. I. p. 213.
- *Oppian.* Haliaet. l. 1. p. 5.
- *Bonaaterre* Encyelop. Icht. p. 127. n. 6. Pl. 54. fig. 208.
- Lupus*, *Ovid.* Hal. v. 23. 38 & 112.
- *Plin.* N. H. l. 9. c. 16. 17. 51. 54.
- Bar, Loup, Lubine, Loubine, Dréliguy, Brigne, Loup marin. *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 141. Pl. 2. fig. 2.
- *Bellon.* Aquat. p. 120.
- *Salv.* — — 108. *Spigola.* Loup de mer vulgaire, ou Lubin. Bom. p. 107.
- *Rondel.* de Piscib. P.I. p. 268.
- *Diction.* d'hist. nat. tom. VI. p. 428.
- *Der Salm-Barfch.* Müll. L. S. Th. IV. S. 228.

Die vierzehn Strahlen in der Afterflosse, und die kleinen Schuppen sind die Merkmahle, woran man diesen Umber von den übrigen unterscheidet.

6.

Der Lachs-
umber.

In der Kiemenhaus findet man fünf, in der Brustflosse achtzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse zwanzig, in der ersten Rückenflosse neun, und in der zweiten vierzehn Strahlen.

Der Körper ist gestreckt, der Kopf läuft in eine stumpfe Spitze aus, und da dieser Fisch zugleich eine große Mundöffnung und starke Lippenknochen hat, so bekommt er dadurch eine große Aehnlichkeit mit dem Lachs oder Salm, dem er auch seine Benennung zu verdanken hat. Die gleich langen Kinnladen sind mit kurzen spitzen Zähnen bewaffnet. Der Gaumen so wie auch der Schlund ist von raspelartigen Zähnen rau, und die doppelten Nasenlöcher sind durch eine Zwischenhaut von einander getrennt.

An den nahe am Scheitel befindlichen Augen nimmt man einen schwarzen Stern, den ein rother und weißer Ring umgeben, nebst einer Nickhaut wahr. Die Kiemendeckel sind beide schuppig, gezähnt aber ist nur der vordere. An der Oeffnung des hintern nimmt man einen schwarzen Fleck, und an der untern Kinnlade Schleimöffnungen wahr. In der weiten Kiemenöffnung sind fünf Strahlen von der Kiemenhaut sichtbar.

Der Rumpf ist zusammen gedrückt, und mit kleinen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie hat eine fast gerade Richtung, ist dem Rücken näher, als dem Bauche, so wie der After sich näher zum Schwanze, als zum Kopfe befindet. Der Rücken ist bräunlich; die Seiten, und der Bauch sind weiß; die Brust- und Bauchflosse gelb; die Afterflosse theils gelblich und theils röthlich; die Schwanzflosse schwärzlich, und die beiden Rückenflossen röthlich, von denen die sämtlichen harten Strahlen in der erstern mit einer Faser versehen sind. Die Bauchflosse hat einen, die Afterflosse drey, und die erste Rückenflosse neun harte Strahlen. Die weichen in sämtlichen Flossen sind vierzweigig.

Diesen Fisch finden wir im griechischen Meere, indem die griechischen Naturkündiger seiner erwähnen; in England *a)*; in Frankreich an verschiedenen Orten, als im Gascognischen Meere bey der Insel Noirmoutier

a) Pennant. B. Z. III. p. 257.

tier, an der nördlichen Küste von *Bretagne* bey *Treguier*, in der *Garonne* b), und bey *Marseille* c); in Italien bey *Venedig* d), *Rom* e), *Sardinien* f) und *Malta* g). Auch erscheint er zu Zeiten in der Nordsee bey *Holland* h).

Er erreicht eine ansehnliche Grösse. *Rondelet* giebt ihm die Länge von drey Ellen i); *Willughby* ein Gewicht von funfzehn Pfund k), und *Duhamel* versichert, daß er bey *Noirmoutier* zuweilen über dreissig Pfund schwer gefangen werde l).

Dieser Fisch gehört zu denjenigen Arten, die zu Zeiten in die Flüsse übergehen m): er kann jedoch nicht zu den eigentlichen Zugfischen gerechnet werden, weil er nur selten die See verläßt. Er hält sich gewöhnlich an der Oberfläche des Wassers auf, vorzüglich aber an solchen Stellen, wo sich die Flüsse ins Meer ergiessen. Er hat ein sehr wohlschmeckendes Fleisch, daher er von den Römern als einer ihrer besten Fische geachtet, und sehr theuer bezahlt wurde, besonders derjenige, der in der Tyber, jedoch nur unter den Brücken Roms, gefangen wurden n): denn übrigens sind diejenigen, welche sich im Meere aufhalten, solchen, die in den Flüssen leben, vorzuziehen o). Auch wird er von den Venetianern noch jetzt sehr theuer bezahlt p). Es ist ein sehr gefrässiger

b) *Duham* Trait. de Pech. III. p. 141.

c) *Brunn.* Pisc. Marf. p. 61.

d) Zu Folge eines, von dem um die Naturgeschichte sich verdient gemachten Hrn. Canonic. *Volta* in *Mantua*, kürzlich erhaltenen Verzeichnisses der Fische Italiens.

e) *Jovius* de Piscib. rom. c. 11.

f) *Cetti* Naturg. v. Sard. Th. III. S. 140.

g) *Forskäl* Descript. Anim. p. XVIII.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. IX.

h) *Gronov.* Mus. I. p. 41. n. 95.

i) de Piscib. p. 269.

k) *Ichth.* p. 271.

l) Trait. de Pech. III. p. 241.

m) *Duham.* a. a. O.

n) *Linn.* S. N. p. 482. n. 5.

o) *Willughb.* Ichth. p. 272.

p) Laut dem oben angeführten Verzeichnisse des Hrn. Canonicus *Volta*.

Fisch, daher ihm die Alten den Nahmen *Lupus* (Wolf) gegeben haben, und eben diese Gefräßigkeit ist auch die Ursache, daß er leicht an die Angel beißt. Sonst fängt man ihn auch mit verschiedenen Arten von Netzen das ganze Jahr hindurch: am vorzüglichsten aber, ist sein Fang in den Monathen August, September und October *q*).

Gallen erklärt sein Fleisch für eine der Gesundheit zuträgliche Speise, besonders von demjenigen, der in den Flüssen gefangen wird *r*), vermuthlich, weil diese nicht so fett, wie die im Meere sind. Dieser Fettigkeit ist es auch wohl zuzuschreiben, daß er, *Duhamel* zu Folge, leicht in Fäulniß übergeht *s*).

Dem *Aristoteles* zu Folge laicht dieser Fisch im Sommer und Winter *t*), jedoch soll die letzte Brut schlechter seyn *u*). Er setzt seinen Laich an die Mündungen der Flüsse ab *v*).

Der Magen ist dünnhäutig, und am Ende desselben nimmt man sechs Anhängsel wahr. Die Leber ist blafs, bestehet aus zwey Lappen, wovon der eine lang, und der andere kurz ist. Am erstern ist eine grofse Gallenblase befindlich. Die Milz ist blau und länglich; die Schwimmblase ungetheilt, und an den Rippen befestiget.

In Holland heifst dieser Fisch *Zee-Snoek*; in England *Basse*; in Frankreich hat er verschiedene Benennungen, als: zu Sables d'Olonne *Bar*, zu Normoutier *Loubine*, zu Treguier und an verschiedenen andern Orten *Loup*, in der Provence *Dréliguy*, zu Marseille *Loup* oder *Loupaffon*, und in den Gegenden der Garonne *Brigne*; in Italien ist er ebenfalls unter verschiedenen Nah-

q) *Duham.* Trait. de Pech. III. p. 141.

r) *de Alim.* Cl. 3.

s) *T. a. B.* p. 142.

t) *Hist. Anim.* lib. 6. c. 17.

u) — — lib. 5. c. 9.

v) *a. a. O.* c. 11.

men bekannt, als: in Rom *Spigola*, in Venedig *Bronchini* und in Toskana *Araneo*; die Deutschen nennen ihn *Salmbarsch* und *Lachsummer*.

Bellon hat uns die erste aber schlechte Zeichnung geliefert, indem derselben die Bauchfloßen fehlen *x*). *Rondelet* hat zwar diesen Fehler nicht begangen, ihn aber zahnlos vorgestellt *y*). Die *salviansche* Abbildung ist besser, jedoch fehlen derselben die Schuppen am Kopfe, und das Sägeförmige am Kiemendeckel *z*). *Gesner aa*) hat die *rondeletsche*, und *Willughby bb*), *Jonston cc*) und *Ruyssch dd*) die *salviansche* Zeichnung copirt. *Aldrovand* hat ebenfalls die *rondeletsche* copirt, und fügte noch eine neue, aber nicht bessere Zeichnung hinzu *ee*). Darauf beschenkten uns *Pennant ff*) und *Duhamel gg*) jeder mit einer neuen Abbildung, die aber ebenfalls nicht fehlerfrey sind: denn ersterer hat die Unterkinnlade zu lang vorgestellt, und letzterer die Zähne und die Schuppen am Kopfe nicht angedeutet. Endlich hat uns auch *Bonnaterre hh*) eine Copie von der *pennantschen* geliefert.

x) Aquat. p. 121.

y) de Pisc. I. p. 268.

z) Aquat. p. 107.

aa) Thierb. S. 37. c.

bb) Ichth. tab. R. I.

cc) de Piscib. tab. 23. fig. 3.

dd) Theat. Animal. tab. 23. fig. 3.

ee) de Piscib. p. 491 u. 492.

ff) B. Z. III. Pl. 49.

gg) Trait. de Pech. III. Pl. 2. fig. 2.

hh) Encycl. Ichth. Pl. 54. fig. 208.

D E R Z W E I S T A C H E L.

Sciaena diacantha.

C C C I I t e T a f e l.

Neun Stacheln in der ersten Rückenflosse; zwey Stacheln am Kiemendeckel;
der Rumpf lineirt. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 20, R. $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$.

*Sciaena aculeis novem in pinna dorsi prima, aculeis duobus ad operculum, trunco
lineato. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XX, D. $\frac{IX}{IX}$, $\frac{I}{XIII}$.*

7.
Der
Zweistachel. **D**ieser Umber unterscheidet sich von den übrigen seines Geschlechts durch die
neun Stacheln in der ersten Rückenflosse, die zwey Stacheln am Kiemendeckel,
und den lineirten Rumpf.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse sechzehn, in
der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse zwanzig,
in der ersten Rückenflosse neun und in der zweiten dreizehn Strahlen.

Der Kopf ist kurz, und bis an die Augen schuppenlos; die Kinnladen sind
gleich lang, und mit kleinen Zähnen besetzt. Die Lippen sind dünn, und die
Lippenknochen breit. Die Nasenlöcher sind doppelt, die vordern rund, die hin-
tern länglich, und beide Paar dicht an den Augen befindlich: diese sind nahe
am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe.
Der vordere Kiemendeckel ist an beiden Rändern gezähnt, und der hintere.

mit zwey Stacheln versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf ist gestreckt, an den Seiten zusammen gedrückt, und mit Linien geziert. Die Schuppen sind hart und gezähnt, und bedecken auch einen Theil der zweiten Rückenflosse. Der Rücken ist dünn, und beinahe gerade; eben diese Richtung hat auch die in der Nähe desselben befindliche Seitenlinie. Der Bauch ist lang, und der After liegt der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. In der ersten Rückenflosse sind neun, in der zweiten, so wie in der Bauchflosse, nur ein, und in der Afterflosse drey harte Strahlen vorhanden. Sämmtliche weichen Strahlen sind vierzweigig.

Die Grundfarbe dieses Fisches ist silberfarben; die Linien sind gelb; der Rücken bläulich; die Flossen am Grunde röthlich, und am Ende bläulich.

Die zwey Stacheln am hintern Kiemendeckel haben mir zu seiner Benennung Gelegenheit gegeben.

Er gehört zu den Fischen des mittelländischen Meers.

D E R E I L F S T R A H L

Sciaena undecimalis.

C C C I I I t e T a f e l.

Die Seitenlinie schwarz. K. 5, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 18, R. $\frac{8}{11}$.*Sciaena linea laterali nigra.* B. V, P. XIII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XVIII,D. $\frac{VIII}{VIII}$ $\frac{I}{XI}$.

8.

Der Eilf-
strahl.

Die schwarze unweit des Rückens laufende Seitenlinie macht den Charakter dieses Fisches aus.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, in der ersten Rückenflosse acht und in der zweiten elf Strahlen.

Der Kopf ist ganz wie beim Hechte gebildet, und nur die Zähne sind klein und raspelartig. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich, inwendig getheilt und dicht an den Augen befindlich. Der Augenstern ist schwarz, und wird von einem schmahlen, gelben, und breiten violetten Ringe umgeben. Der Kopf ist bis auf die Kiemendeckel schuppenlos, und von diesen der vordere gezähnt. Die Kiemenhaut wird von starken Strahlen unterstützt. Die Schuppen bilden an der Rücken- und Afterflosse eine Furche, und bedecken

zum Theil die mondformige Schwanzflosse. Die erste Rückenflosse besteht aus lauter harten Strahlen, deren Anzahl sich auf acht belaufen; in der zweiten, welche überhaupt aus elf Strahlen besteht, und mir Gelegenheit zu seiner Benennung *Eilfstrahl* gegeben hat, ingleichen in der Bauchflosse ist ein und in der Afterflosse drey harte Strahlen befindlich. Alle weichen Strahlen sind vielzweigig. Der Rücken, die Seiten, die Bauch- Brust- und Afterflosse sind roth, der Bauch weifs, die Schwanz- und Rückenfloffen blau.

Das Vaterland dieses Fisches ist Jamaica, wo man ihn an den steinigten Gegenden häufig fängt.

DER LINEIRTE UMBER.

Sciaena lineata,

CCCIVte Tafel.

Der Rumpf lineirt, acht Stacheln in der ersten Rückenflosse. K. 5, Br. 16,
B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16, R. $\frac{8}{9}$. $\frac{1}{13}$.

Sciaena lineis longitudinalibus, aculeis octo in pinna dorsali prima. B. V,

P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XVI, D. $\frac{VIII}{VIII}$. $\frac{I}{XIII}$.

9. **D**ie acht harten Strahlen in der ersten Rückenflosse, und die nach der Länge laufenden, gelben Linien geben die Kennzeichen für diesen Fisch ab.
Der lineirte Umber.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse sechszehn, in der ersten Rückenflosse acht, und in der zweiten dreizehn Strahlen.

Der Kopf ist nur wenig abschüffig, und bis an die Augen schuppenlos. Von den Kinnladen steht die untere etwas hervor, und beide sind mit vielen kleinen Zähnen besetzt. Die Lippenknochen sind breit; die Nasenlöcher länglich, einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese haben eine Nickhaut, und einen schwarzen Stern, der von einem theils weissen und theils gelben Ringe umgeben wird. Von den Kiemendeckeln ist der vordere gezäh-

gezähnt, und der hintere hat am Rande einen Ausschnitt. Die längs dem Rumpfe laufenden Linien sind gelb, die Schuppen ziemlich groß, und der After ist vom Kopfe noch einmal so weit als von der Schwanzflosse entfernt. Die weichen Strahlen in der zweiten Rückenflosse sind einmal, und die in den übrigen Flossen dreimal getheilt. Der Kopf und die Flossen sind größtentheils gelb, der Rücken violett, und die Seiten und der Bauch silberfarben. In der ersten Rückenflosse sind acht, in der zweiten, ingleichen in der Bauchflosse ist einer, und in der Afterflosse drey harte Strahlen vorhanden.

Der Aufenthalt dieses Fisches ist das mittelländische Meer.

DER PUNKTIRTE UMBER.
Sciaena punctata.

C C C V t e T a f e l.

Der Rücken schwarz punktirt. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{1}{2}$, S. 18,
R. $\frac{2}{3}$. $\frac{1}{2}$.

Sciaena dorso nigro-punctato. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVIII,

D. $\frac{IX}{IX}$. $\frac{I}{XII}$.

10.
Der
punktirte
Umber.

Die schwarzen Punkte, oder kleinen Flecke, die man an diesem Fische vom Anfange des Rückens bis an die Seitenlinie wahrnimmt, sind dieses Fisches Kennzeichen.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse achtzehn, in der ersten Rückenflosse neun, und in der zweiten zwölf Strahlen.

Der Kopf ist abschüffig, und bis an die Kiemendeckel schuppenlos; die Kinnladen sind gleich lang, und mit vielen kleinen Zähnen besetzt. Die dicht an den Augen befindlichen Nasenlöcher sind länglich und einfach; die Augen stehen nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern, der von einem goldgelben Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel ist gezähnel,

und am hintern nimmt man zwey längliche Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt größtentheils frey. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens mit demselben in gleicher Richtung. Der Rücken ist bläulich, die Seiten und der Bauch sind silberfarben, die Brust- und Bauchflosse braunroth, die After- und Schwanzflosse am Grunde roth, und am Rande blau. Von letzterer Farbe sind auch die beiden Rückenflossen. Die erste Rückenflosse bestehet aus neun harten mit Fasern versehenen Strahlen, in der zweiten Rücken- ingleichen in der Bauchflosse ist einer, und in der Afterflosse sind drey harte Strahlen vorhanden, welche letztere, so wie die in der ersten Rückenflosse, mit Fasern versehen sind. Die weichen Strahlen in den sämtlichen Flossen sind vierzweigig.

Auch dieser Fisch gehört wie der vorhergehende im mittelländischen Meere zu Hause.

DER GESTREIFFTE UMBER.

Sciaena Plumieri.

CCC Vte Tafel.

Der Rumpf in die Länge und in die Quere gestreift. B. . . , Br. 13, B. $\frac{1}{8}$,
A. $\frac{2}{9}$, S. 22, R. $\frac{9}{10}$.

Sciaena longitudinaliter transversimque striata. B. . . , P. XIII, V, $\frac{I}{VI}$.

A. $\frac{II}{IX}$, C. XXII, D. $\frac{IX}{IX}$, $\frac{II}{X}$.

Perca striata. Plumier M. S.

II.
Der
gestreifte
Umber.

Dieser Fisch macht sich durch seine nach der Länge laufenden, gelben, und in die Quer gehenden, braune Streifen kennbar.

Da ich diese Zeichnung aus dem M. S. des Pater *Plumier* entlehnt habe, so bin ich auch nicht im Stande, die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut anzugeben.

In der Brustflosse zählt man dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse zwey und zwanzig, in der ersten Rückenflosse neun, und in der zweiten zehn Strahlen.

Der Kopf ist klein; die Stirn und Nase sind schuppenlos; die Kinnladen von gleicher Länge und mit raspelartigen Zähnen besetzt. Die Nasenlöcher

sind doppelt; die Augen länglich rund, inwendig schwarz mit einem goldfarbenen Ringe. Der vordere Kiemendeckel ist stark gezähnt, und der hintere läuft in eine Spitze aus. Die Kiemenhaut liegt zum Theil frey; die nahe am Rücken befindliche Seitenlinie läuft mit demselben in gleicher Richtung; der Bauch ist breit und lang, und der After vom Kopfe beinahe noch einmal so weit als von der Schwanzflosse entfernt. In der Afterflosse sind zwey Stacheln zu sehen, davon der erste ungemein stark ist, in der ersten Rückenflosse sind neun dergleichen, in der zweiten zwey, und in der Bauchflosse einer befindlich. Die sämmtlichen weichen Strahlen sind an ihren Enden vielzweigig.

Die Grundfarbe dieses Fisches ist weiß, die Flossen sind gelb, von denen die am Rücken eine schwarze Einfassung hat.

Dieser schöne Fisch gehört bey den antillischen Inseln zu Haufe.

R. X, V. A. VI, A. VII, C. XVII, D. IX, II, IX, XVII

— — — — —

Dieser Umber unterscheidet sich von den bisher beschriebenen durch die neun Stacheln in der ersten Rückenflosse, und die vierzehn Stacheln in der Afterflosse. Die Anzahl der Stacheln in der Kiemenhaute kann ich nicht angeben, weil ich diesen Fisch nicht in Natur habe, sondern aus der Handzeichnung des Präparirten Moritz entlehnt habe. In der Brustflosse findet man zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Schwanzflosse vierzehn, in der Schwanzflosse sieben, in der ersten Rückenflosse neun, und in der zweiten sechzehn Stacheln. Der Kopf ist glatt; die Abmahlung von mittlerer Größe; die Längsachse ist stark.

DER MORITZISCHE UMBER.

Sciaena Mauriti.

CCCVIIte Tafel. Fig. 1.

Neun Stacheln in der ersten Rücken- und vierzehn Strahlen in der Afterflosse.

K... , Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 17, R. $\frac{2}{9}$. $\frac{2}{17}$.

Scinena aculeis decem dorsalibus, radiis quatuordecim in pinna anali. B... ,

P. X, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XVII, D. $\frac{IX}{IX}$. $\frac{II}{XVII}$.

Guaru. Prinz Moritz M. S.

12.
Der Mo-
ritzische
Umber.

Dieser Umber unterscheidet sich von den bisher beschriebenen durch die neun Stacheln in der ersten Rücken- und die vierzehn Strahlen in der Afterflosse.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil ich diesen Fisch nicht in Natur besitze, sondern aus der Handzeichnung des Prinzen Moritz entlehnt habe.

In der Brustflosse findet man zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse siebzehn, in der ersten Rückenflosse, wie erwähnt, neun, und in der zweiten siebzehn Strahlen. Der Kopf ist glatt; die Mundöffnung von mittlerer Grösse; die Lippenknochen sind stark;

die Kinnladen von gleicher Länge und mit kleinen spitzen Zähnen bewaffnet. Der Rumpf ist mit silbernen Schuppen bedeckt; die Seitenlinie unweit des Rückens, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Sämmtliche Flossen sind klein, und ihre weichen Strahlen vierzweigig. Von den harten findet man in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, in der ersten Rückenflosse neun, und in der zweiten zwey.

Dieser Fisch wird in seinem Vaterlande Brasilien von den dasigen Einwohnern *Guaru*, und von den Deutschen der *Moritzische Umber* genannt.

In der Grösse kömmt er mit dem europäischen Flußbarsche überein.

Ich weiß keinen Grund anzugeben, warum weder *Piso* in seiner *Geschichte beider Indien*, noch *Markgray* in seiner *Geschichte von Brasilien* dieses Fisches erwähnen, da sie doch sonst die Zeichnungen des Prinzen Moritz genutzt haben.

D E R C O R O.

Sciaena Coro.

CCCVIIIte Tafel. Fig. 2.

Dez Kopf schuppenlos, acht Querstreifen am Rumpfe. K..., Br. 12,
A. $\frac{1}{11}$, S. 16, B. $\frac{1}{6}$, R. $\frac{18}{11}$.

Sciaena capite nudo, striis octo transversalibus. B..., P. XII, V. $\frac{I}{VI}$,

A. $\frac{I}{XI}$, C. XVI, D. $\frac{X}{X}$, $\frac{II}{XI}$.

Coro Coro. Prinz Moritz M. S. Tom. 2.
p. 385.

— — Brasiliensibus. *Marcgrav* Bra-
fil. p. 177.

— — Coracinis affinis, Corocoro
Brasiliensib. *Ray* Synop. Pisc.
p. 96. n. 19.

— — *Willughb.* Ichth. p. 301, tab.
S. 18. fig. 4.

— — *Jonst.* de Piscib. p. 194, 195.
tab. 35. fig. 6.

— — *Ruysh* Theat. Anim. p. 135.
tab. 35. fig. 6.

— — *Piso* Ind. Utr. p. 59.

Perca, pinnis duabus ventralibus; dimidia
dorsi spinosa arcuata & in rima repo-
nibili, ventralibus circinatis, illa post
anum dura & acuta spina nixa; cauda
lata; tota argentei coloris; in dorso
umbratilis; in lateribus octo striis, ad-
usque ventrem non descendentes; ventre
albo; pinna dorsali, postbran-
chialibus, & cauda ex diluta umbra
argenteis; ore denticulato. *Klein* Miss.
Pisc. V. p. 37. n. 7.

Parfch, mit zwei zirkelrunden Bauchflos-
sen u. s. w. *Neuer Schaupl. der Natur*,
Th. 6. S. 358. n. 7.

Dieser

Dieser Umber ist an seinen acht braunen Querstreifen, und dem schuppenlosen Kopfe, von den übrigen seines Geschlechts leicht zu unterscheiden.

13.

Der Coro.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da ich diesen Fisch, so wie den vorhergehenden, aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* entlehnt habe.

In der Brustflosse zählt man zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse elf, in der Schwanzflosse sechzehn, in der ersten Rückenflosse zehn, und in der zweiten elf Strahlen.

Der Kopf ist klein und schuppenlos; die Mundöffnung von mittlerer Grösse; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit kleinen, spitzen Zähnen bewaffnet. Der hintere Kiemendeckel endigt sich in eine Spitze. Die Kiemenöffnung ist weit; der Rumpf vorn breit; die Seitenlinie gerade und nahe am Rücken befindlich; der Bauch hervorstehend, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind kurz, und die weichen Strahlen in der Bauch- Brust- und Schwanzflosse vierzweigig; die in der After- und zweiten Rückenflosse gabelförmig: in dieser ingleichen in der Bauchflosse ist ein Stachel, und in der ersten Rückenflosse sind zehn dergleichen vorhanden. Die braunen Streifen auf dem Silbergrunde, und die dunkle Einfassung der mondförmigen Schwanzflosse geben diesem Fische ein schönes Ansehn.

Das Vaterland dieses Fisches ist das Brasilianische Meer, aus dem er das ganze Jahr hindurch ausgefischt wird. Er hat zwar ein essbares Fleisch, welches aber, weil es hart und trocken ist, von wenigen geachtet wird a).

Dem *Prinzen Moritz* zu Folge erreicht dieser Fisch die Grösse eines Bleies oder Brassems, nach *Marcgrav* und *Piso* hingegen, nur die Länge eines Fusses.

a) *Piso* Ind. Utr. p. 59.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. IX

Die Brasilianer nennen diesen Fisch *Corocoro* und *Corocoraca*; die Deutschen und Franzosen hingegen, *Coro*.

Marcgrav haben wir die erste Bekanntmachung dieses Fisches zu verdanken. In seiner davon gegebenen Zeichnung hat er die braunen Streifen, ob er ihrer gleich in der Beschreibung erwähnt, nicht angedeutet *b)*, *Piso* *c)*, *Willughby* *d)*, *Jonston* *e)* und *Ruyseh* *f)* haben sämmtlich diese Zeichnung copirt.

Von den Systematikern hat außer *Klein* keiner unsern Fisch aufgenommen.

b) Brasil. p. 177.

e) de Piscib. tab. 35. fig. 6.

c) Ind. Utr. p. 59.

f) Theat. Anim. Tab. 35. fig. 6.

d) Ichth. tab. S. 18. fig. 4.

B A R S C H E.

Ich habe bereits im zweiten Theile dieses Werks, S. 59 — 77, von den Barschen überhaupt, und von denen, die sich in den Gewässern Deutschlands aufhalten, insbesondere gehandelt, und gehe nunmehr auch zu den ausländischen Barschen über. Da ich indessen finde, daß das von Linné diesem Geschlechte gegebene Kennzeichen nur zu den in Deutschland befindlichen, nicht aber zu den ausländischen Barschen paßt, wie ich solches auch im 7ten Theile S. 14. u. f. erörtert habe; so sehe ich mich genöthiget, andere Kennzeichen für dieses Geschlecht fest zu setzen, und diese sind:

Der Kopf bis an den ungezähnelten und unbewaffneten Kiemendeckel schuppenlos.

Pisces capite usque ad operculos non ferratos inermatosque nudo.

Ich habe am angeführten Orte gezeigt, daß die ungeheure Anzahl, welche die linneischen vier Geschlechter, nemlich, die *Umber-* und *Lippfische*, *Barsche* und *Meerbrasseme* in sich fassen, eine Unterabtheilung bedürften, und daß die am Kopfe aufgesuchten Merkmahe die schicklichsten Bestimmungen wären. Diesem zu Folge waren die schuppigen, bewaffneten und ungezähnelten Kiemendeckel die Kennzeichen der *Bodianfische*; die schuppigen, bewaffneten und gezähnelten Kiemendeckel, die Merkmahe der *Sogofische*; die schuppigen, gezähnelten aber unbewaffneten Kiemendeckel, bezeichneten die *Lutjane*. Es bleibt nun noch der Fall übrig, wo der Kopf halb schuppig ist, und bey denen

die Kiemendeckel weder gezähnt noch bewaffnet sind. Da ich nun nach dem linneischen System jetzt bey den Barschen bin, und die vom Ritter angegebenen Kennzeichen nicht anwendbar sind, so habe ich die eben angeführten dazu gewählt.

Die Anzahl der zu diesem Geschlechte gehörigen Fische, die ich theils in Natur, theils in Zeichnungen besitze, belaufen sich auf zehn Arten, davon *Marcgrav* vier *a)*, *Catesby* zwey *b)*, und *Linné* und *Gronov* zu gleicher Zeit einen beschrieben haben *c)*, die übrigen drey aber sind neu.

-
- | | |
|--|---|
| <i>a)</i> Guatucupa Juba. <i>Brasil.</i> p. 147. <i>Salle-</i> | <i>b)</i> The Negrofish. <i>Carol.</i> Tom. II. p. 7. |
| ma feu Salema. p. 153. <i>Acara</i> , p. 168. | Gugupuguacu. p. 14. |
| <i>Nhaquunda.</i> p. 171. | <i>c)</i> <i>Sparus faxatilis.</i> |
-

D E R F L E C K.

Perca unimaculata.

CCCVIIIte Tafel. Fig. I.

Ein runder Fleck auf beiden Seiten. K. . . . , Br. 13, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 15.R. $\frac{1}{2}$.*Perca macula rotunda in latere utroque.* B. . . , P. XIII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVI}$.C. XV, D. $\frac{XII}{XXVIII}$.*Sallema* seu *Salema* Lusitanis. *Marcgrav* Selumixira. *Prinz Moritz* M. S. Tom. III.

Braf. p. 153.

p. 388.

Pacu, *Salema*. *Pisö* Ind. Utr. p. 53.

Der runde und schwarze Fleck, den man auf jeder Seite über dem Ende der Brustflosse wahrnimmt, dient diesem Fische zum Merkmal.

I.

Der Fleck.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich aus Mangel eigener Untersuchung, indem die Zeichnung aus dem M. S. des Prinzen Moritz genommen ist, nicht bestimmen.

In der Brustflosse zählt man dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sechzehn, in der Schwanzflosse fünfzehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, und nur bis an die Augen schuppig. Die Stirn ist abschüßig. Die Kiemendeckel sind ungezähnt, und die Kiemenöffnung ist

weit. Die Augen haben einen schwarzen Stern, der von einem silbernen Ringe umgeben wird. Zwischen denselben nimmt man einen dunkelgelben Fleck wahr. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit einerley spitzen Zähnen bewaffnet. Der Rumpf ist breit und silberfarben, auf dem die nach der Länge laufenden, goldfarbenen Streifen sich gut ausnehmen. Der eben erwähnte Fleck ist dem Rücken näher als dem Kopfe. Die weichen Strahlen sind vielzweigig, und von den harten finden wir in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse zwölf. Die sämmtlichen Flossen sind gelb.

Dieser Fisch gehört in Brasilien zu Hause. Er hat ein vortrefliches Fleisch, und wird, nach dem Prinzen Moritz, so groß wie der Karpfen: *Marcgrav* hingegen giebt ihm nur die Länge eines Fusses.

Er gehört zu den Zugfischen, die im Frühjahre das Meer verlassen, in die Flüsse übergehen, und im Herbst wieder in die See zurück kehren.

Nach dem *Piso* hat unser Fisch einen grossen Rogen, weite Gedärme, eine rothe Leber, eine starke Gallenblase, und ein dreieckiges Herz a).

In Brasilien wird dieser Fisch *Pacu* und *Selumixira*; von den dasigen Portugisen *Sellima* und *Selim*, nach den französischen Mundarten *Salin*, und von den Deutschen, des schwarzen Flecks wegen, der *Fleck* genannt.

Marcgrav hat uns zuerst mit diesem Fische bekannt gemacht, und uns auch eine ziemlich gute Zeichnung, an der jedoch der schwarze Fleck nicht bemerkt ist, hinterlassen b), welche *Piso* copirt hat c).

Warum *Willughby*, *Ray*, *Jonston* und *Klein*, die doch gewöhnlich die *marcgravschen* Fische in ihre Schriften aufgenommen haben, mit diesem eine Ausnahme machten, weis ich mir nicht zu erklären.

a) Ind. Utr. p. 53.

b) Brasil. p. 153.

c) a. a. O.

DER SCHWANZFLECK.

Perca Juba.

CCCVIIIte Tafel Fig. 2.

Zwey braune Flecke in der Schwanzflosse. K. . . ., Br. 12., B. $\frac{E}{8}$, A. $\frac{12}{2}$.S. 17, R. $\frac{12}{8}$.*Perca maculis duabus brune in pinna caudali.* B. . . ., P. XII, V. $\frac{E}{VI}$.A. $\frac{II}{XII}$, C. XVII, D. $\frac{XII}{XXVIII}$.Guatucupa juba. *Marcgrav* Brasil. p. 147.Guatucupa Juba. *Ruyfch* Theat. Animal.— — *Willughb.* Ichth. p. 336.

p. 125, tab. 32, fig. 9.

— — *Ray* Synop. Pisc. p. 146.— — *Pis. Ind. Utr.* p. 52.

n. 2.

Guatucuba. *Prinz Moritz* M. S. Tom. II.— — *Jonst.* de Piscib. p. 180.

p. 311.

tab. 32, fig. 9.

Man erkennt diesen Fisch an den beiden braunen Flecken in der Schwanzflosse.

Die Strahlen in der Kiemenhaut lasse ich unbestimmt, da ich nur die Zeichnung des Prinzen Moritz zum Grunde legen kann.

In der Brustflosse findet man zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

2.
Der
Schwanz-
fleck.

Der Kopf ist sehr abschüßig, und nur bis an die Augen schuppig; die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit spitzen Zähnen versehen. Die Lippenknochen sind stark; ein gelb eingefasster schwarzer Streiff läuft über das Auge. Die Kiemendeckel sind glatt, und die Kiemöffnung ist weit. Der Rumpf ist breit; der Rücken bildet vorwärts einen Bogen, und der After liegt zwischen dem Kopfe und der Schwanzflosse ungefähr in der Mitte. Der Grund ist bis an den schwarzen Rücken silberfarben, und nach der Länge des Rumpfes ziehet man sechs gelbe Streiffen. Die Flossen sind am Grunde gelb, und nach dem Rande zu orangefarben. Die Strahlen sind eben so wie die des vorhergehenden gebildet.

Dieser Fisch wird noch einmahl so groß als der vorhergehende: er geht aber nicht in die Flüsse über, sondern hält sich zwischen den Klippen und an den Mündungen der Flüsse auf, in welchen Gegenden er fast das ganze Jahr hindurch häufig gefangen wird. Er hat ebenfalls ein sehr gutes Fleisch. Besonders rühmt *Marcgray* die Zunge und das Backenfleisch als einen Leckerbissen a). Nach dem *Piso* soll er gebraten einer der besten dafigen Fische seyn b).

Von den Brasilianern wird dieser Fisch *Guatucupa juba*, von den Franzosen *Jub*, und von den Deutschen, wegen der Flecke im Schwanze, der *Schwanzfleck* genannt.

Die erste Beschreibung dieses Fisches haben wir dem *Marcgray* zu verdanken, der selbige auch mit einer, aber schlechten Zeichnung begleitet hat c). *Piso* d) hat die Abbildung, *Willughby* e) die Beschreibung, *Jonston* f) und *Ruyssch* g) aber haben beide copirt.

a) Brasil. p. 148.

b) Ind. Utr. p. 52.

c) A. a. O.

d) A. a. O.

e) Ichth. p. 336.

f) de Piscib. p. 180. tab. 32. fig. 9.

g) Theat. Anim. p. 125. tab. 32. fig. 9.

D E R S T E I N B A R S C H.

Perca Saxatilis.

C C C I X t e T a f e l.

Zwey eingefasste Flecke am Rumpfe. K. 7, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 15,
R. $\frac{1}{31}$.

Perca ocellis duobus ad truncum. B. VII, P. XIV, $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XV,

D. $\frac{XVIII}{XXXI}$.

Sparus saxatilis. S. ocello subcaudali, corpore candicante. Linn. S. N. p. 468.

n. 7. edit. Gmel. p. 1271. n. 7.

Sciaena ocello ad basin pinnae caudae.

Snylta. Mus. Adolph. Frid. p. 65. tab. 31. fig. I.

Sparus rostro plagioplateo, maxilla inferiore longiore, rufescens, macula nigra iride alba cincta utrinque ad caudam subrotundam. Gronov Mus. Ichth. II.

p. 29. n. 185. *Scarus rufescens*, maculis duabus annulatis utrinque ad pinnas pectorales & caudam. Zooph. p. 67.

n. 229.

Le Paon. *S. saxatilis.* S. pinnis dorfi, caudae anique vittatis; dorso fulvescente. *Bonnaterre* Encyclop. Ichthyol. p. 98. n. 8. Pl. 48. fig. 184.

Die Steinbrachsene. Müll. L. S. Th. 4. S. 182. n. 7.

Die zwey weiß eingefassten schwarzen Flecke, davon der eine dicht an der Brust- und der andere dicht an der Schwanzflosse sichtbar ist, geben ein leicht in die Augen fallendes Merkmal für diesen Fisch ab.

3.

Der Steinbarsch.

In der Kiemenhaut zählt man sieben, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse ein und dreissig Strahlen.

Der Körper ist gestreckt, und ziemlich dick; der Kopf hinten breit, vorn schmahl, und bis an die Augen schuppig. Die Mundöffnung ist sehr weit. Von den Kinnladen ist die untere die längste, und beide sind mit kleinen, spitzen Zähnen, gleich einer Raspel, bewaffnet. Die Nasenlöcher sind rund, einfach, und stehen zwischen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte. Die Kiemendeckel sind glatt, an den vordern ist an der innern Seite eine halbe Kieme sichtbar, und über beide läuft ein schwarzer Streiff. Die weite Kiemenöffnung kann durch die breite, mit langen, gekrümmten Knochen versehene Kiemenhaut verschlossen werden. Der Rücken ist rund; der Bauch lang, und der After vom Kopfe noch einmahl so weit als von der Schwanzflosse entfernt. Die braune Farbe am Rücken wird an den Seiten heller, und nach dem Bauche zu weils. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Brustflosse sind gabelförmig, die in den übrigen vierzweigig, und von den einfachen und harten sind in der Rückenflosse achtzehn, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einer befindlich. Die Seitenlinie, welche dicht am Rücken liegt, wird gegen das Ende der Flosse unterbrochen, fängt in der Mitte des Schwanzes an, und endiget sich in dessen Flosse. Die Schuppen sind hart und gezäh- nelt; die Rücken- und Afterflosse mit weilsen und schwarzen Flecken besprengt, und laufen in eine Spitze aus, die übrigen sind abgerundet, und die Schwanzflosse ist mit den erwähnten Flecken versehen.

Das Vaterland dieses Fisches ist Surinam, wo man ihn in fleinigen Gegenden antrifft. Er hat, wie alle Fische, die sich in reinem Grrunde aufhalten, ein weilses und fettes Fleisch.

In Frankreich heißt dieser Fisch *Paon*, und in Deutschland *Steinbarsch* und *Steinbrachsem*.

Linné, der mit *Gronov* diesen Fisch zu gleicher Zeit beschrieb *a)*, gab uns auch eine Zeichnung *b)*, die aber nicht zu den Guten gerechnet werden kann. Er zählte ihn anfänglich zu den Umberfischen *c)*, hernach aber zu den Meerbrassern *d)*: allein, da er weder mit einer Furche am Rücken, noch mit starken Zähnen versehen ist; so kann er selbst nach den in seinem System angegebenen Kennzeichen zu keinem von beiden Geschlechtern gerechnet werden.

Gronov führte ihn anfänglich als einen Meerbrassern *e)*, hernach als einen Papageyfisch *f)* auf, und gab eine gute Zeichnung davon, an der jedoch die Stacheln in der Rücken- und Afterflosse nicht genau angedeutet sind *g)*.

Bonnaterre hat diesen Fisch nach dem *Linné* unter die Meerbrassern gebracht *h)*, und die *gronovsche* Abbildung beibehalten *i)*.

a) Mus. Adolph. Fried. p. 65.

b) I. a. B. tab. 31. fig. 1.

c) A. a. O.

d) S. N. p. 468. n. 7.

e) Mus. II. n. 185.

f) Zooph. n. 229.

g) I. a. B. tab. 6. fig. 3.

h) Encycl. Ichth. p. 98. n. 8.

i) I. a. B. pl. 48. fig. 184.

D E R D O P P E L F L E C K .

Perca bimaculata.

CCCXte Tafel. Fig. 1.

Zwey runde Flecke am Rumpfe. K. . . . , Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{1}{2}$, S. 15,
S. $\frac{1}{2}$.

Perca maculis duobus rotundis. B. . . . , P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{IV}{XII}$,

C. XV, D. $\frac{XV}{XXVII}$.

Acara Brasiliensibus. *Marcgr.* Brasil. p. 168. Acara Brasil. *Ray.* Syn. Pisc. p. 147. n. 3.

— *Piso.* Ind. Utr. p. 67.

— — *Jonst.* de Piscib. p. 191.

— *Prinz Moritz* M. S.

tab. 34. fig. 8.

— Brasil. *Willughb.* Ichth. p. 337.

— *Ruyfch.* Theat. Animal. p. 133.

tab. X. 8. fig. 2.

tab. 34. fig. 8.

⁴
Der Doppelfleck. Die zwey schwarzen, runden Flecke, die man an diesem Fische wahrnimmt, geben ein gutes Merkmal für ihn ab.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut lassen sich nicht angeben, da der *Prinz Moritz*, von dem diese Zeichnung herrührt, keine Rücksicht auf selbige genommen hat.

In der Brustflosse zählt man vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüßig, zusammen gedrückt, und bis an die ungezähnelten Kiemendeckel schuppenlos. Die Augen haben einen schwarzen Stern und einen goldnen Ring. Der Rumpf ist breit, und der After ungefähr in der Mitte des Körpers. Die Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und ist dem braunen Rücken näher als dem silberfarbenen Bauche. Von den eben erwähnten Flecken ist einer über der Brustflosse, und der andere dicht an der abgerundeten Schwanzflosse befindlich. So wohl diese als die übrigen Flossen sind braun, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten findet man in der Rückenflosse funfzehn, in der Bauchflosse einen, und in der Afterflosse vier Strahlen.

Diesen Fisch treffen wir in den Flüssen von Brasilien an. Er ist fleischig, wird aber nicht über eine Spanne lang. Er hat ein gutes Fleisch, das so wohl gekocht als gebraten verzehrt wird.

Marcgrav, der uns mit diesem Fische bekannt machte, gab uns eine erträgliche Zeichnung a), die Piso b), Willughby c), Jonston d) und Ruysch e) copirt haben.

a) Brasil. p. 168.

d) de Piscib. tab. 34. fig. 8.

b) Ind. Utr. p. 67.

e) Theat. Animal. tab. 34. fig. 8.

c) Ichthyolog. tab. X. 8. fig. 2.

DER BRASILIANISCHE BARSCH.

Perca brasiliensis.

CCCXte Tafel. Fig. 2.

Eyförmige Flecke auf der Seitenlinie. K. . . . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{4}$, S. 16,
R. 23.

Perca maculis oblongo-rotundis in linea laterali. B. . . . , P. XII,

V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XVI, D. XXIII.

Nhaquunda Brasil. *Marcgrav* Brasil. p. 171. Nhaquunda Brasil. *Ray* Synop. Pisc.

— *Piso*, Ind. Utr. p. 66.

p. 102. n. 6.

Nhaquunda, *Prinz Moritz* M. S. Tom. II.

— — *Jonst.* de Piscib. p. 193.

p. 387.

tab. 35. fig. 2.

Nhaquunda Brasil. *Willughby* Ichth. p. 216.

— — *Ruyfch* Theat. Animal.

Tab. O. I. fig. 1.

p. 134. tab. 35. fig. 2.

5.
Der bra-
silianische
Barsch.

Der brasilianische Barsch ist leicht von den übrigen dieses Geschlechts durch die auf der Seitenlinie befindlichen, schwarzen, ovalen Flecke zu unterscheiden.

Auch bey diesem Fische, der ebenfalls aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* genommen ist, läßt sich die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut nicht angeben, in den Flossen hingegen zählt man in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse sechzehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

Der Körper ist gestreckt; der Kopf endiget sich in eine stumpfe Spitze; die Kinnladen sind gleich lang, und mit kleinen, spitzen Zähnen besetzt. Die Nasenlöcher sind einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem theils weissen und theils gelben Ringe eingefasst ist. Sowohl die glatten Kiemendeckel als der Rumpf sind mit kleinen, harten und silberfarbenen Schuppen besetzt. Die Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und ist dem Rücken näher als dem Bauche. Letzterer ist lang, und der After noch einmal so weit vom Kopfe als von der Schwanzflosse entfernt. Der Rücken ist rund und bläulich; die Seiten und der Bauch sind silber- und die Flossen goldfarben. Die Rücken- Brust- und Schwanzflosse sind aus lauter weichen, die Bauch- und Afterflosse hingegen aus harten und weichen Strahlen zusammen gesetzt. Von ersterer Art sind in der Bauchflosse einer, und in der Afterflosse drey vorhanden.

Auch dieser Fisch findet sich in den Flüssen Brasiliens. Er wird von sieben bis acht Zoll lang gefangen, und hat ein gesundes und leicht zu verdauendes Fleisch.

Die Bekanntmachung dieses Fisches haben wir gleichfalls dem *Marcgrav* zu verdanken, und seine Zeichnung davon ist mittelmässig a), welche *Pisö b)*, *Willughby c)*, *Jonston d)* und *Ruysch e)* beibehalten haben.

a) Brasil. p. 171.

d) de Piscib. tab. 35. fig. 2.

b) Ind. Utr. p. 66.

e) Theat. Animal. tab. 35. fig. 2.

c) Ichth. tab. O. I. fig. 1.

D E R S I L B E R B A R S C H.

Perca argentata.

CCCXIte Tafel. Fig. I.

Sieben und zwanzig Strahlen in der Rücken- und siebzehn in der Afterflosse.

K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{7}$, S. 18, R. $\frac{1}{2}\frac{1}{7}$.*Perca radius viginti septem in pinna dorsi, septemdecimque in pinna ani. B. V,**P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVII}$, C. XVIII, D. $\frac{XI}{XXVII}$.*

6. Die sieben und zwanzig Strahlen in der Rücken- und die siebzehn Strahlen in der Afterflosse machen die Kennzeichen dieses Fisches aus.

Der Silberbarsch.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse siebzehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, bis an die Kiemendeckel schuppenlos, und endiget sich in eine stumpfe Spitze; die Mundöffnung, und die in den Kinnladen befindlichen Zähne sind klein. Die Kiemendeckel sind ungezähnt; die Nasenlöcher einfach und dicht an den Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, und einen, theils weissen, theils gelben Ring. Der Rumpf

Rumpf ist gestreckt; die Seitenlinie grade, und nahe am Rücken befindlich. Der After ist vom Kopfe noch einmal so weit, als von der mondformigen Schwanzflosse entfernt.

Die Farbe dieses Fisches ist silberartig, die der Flossen grau, und nur die Bauch- Brust- und Afterflosse sind am Grunde röthlich. Die weichen Strahlen sind vierzweigig, und nur die in der Rückenflosse gabelförmig. Die Anzahl der letztern ist sechszehn, und die übrigen eilf sind hart. In der Afterflosse sind drey harte und vierzehn weiche, und in der Bauchflosse ein harter und fünf weiche Strahlen vorhanden.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan.

DER JAPANISCHE BARSCH.

Perca Japonica.

CCCXIte Tafel. Fig. 2.

Zehn Stacheln in der Rücken- und zwey in der Afterflosse. K. 5, Br. 14,
B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{8}$, S. 16, R. $\frac{10}{8}$.

Perca aculeis decem in pinna dorsi, duobusque in pinna ani. B. V,

P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{VIII}$, C. XVI, D. $\frac{X}{XX}$.

7. **Z**ehn harte Strahlen in der Rücken- und zwey in der Afterflosse machen
 Der japani- die Kennzeichen dieses Fisches aus.
 sche Barsch.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse acht, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, und bis an die Augen schuppenlos; die gleich langen Kinnladen sind mit raspelartigen Zähnen versehen; die Nasenlöcher sind einfach; der Augenstern ist schwarz, und der Ring goldfarben. Längs dem Rumpfe ziehet man gelbe Linien laufen. Die Seitenlinie geht nahe am Rücken mit ihm in gleicher Richtung. Der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Grundfarbe des Fisches ist weiß; die Flossen haben vierzweigige, weiche, und einfache harte Strahlen; die am Rücken ist aus zehn von jeder Art, die am After aus zwey von letzterer, und sechs von ersterer Art zusammen gesetzt.

Der Nahmen des Fisches zeigt den Ort seines Aufenthalts an.

D E R B L U T B A R S C H.

Perca guttata.

C C C X I I t e T a f e l.

Rothe Tropfen auf rothem Grunde. K. . . . , Br. 10, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 15,
R. $\frac{2}{9}$.

Perca rubra guttis rubris. B. . . . , P. X, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{IX}$, C. XV,

D. $\frac{IX}{XIX}$.

Perca guttata. P. pinnis dorsilibus unitis,
cauda integra, corpore punctis sangui-
neis adperso. Linn. S. N. p. 485. n. 21.
edit. Gmel. p. 1315. n. 21.

Perca dorso monopterygio: capite muti-
co, subacuto, squamoso: operculis
triacanthis, squamosis: cauda subro-
tunda. Gronov Zooph. p. 90. n. 297.

Percis, pinnis quinque; in mandibula
superiore oris ampli dentibus duobus
reliquis majoribus; aculeis novem rigi-
dis in anteriore dorso; tactu laevis;
iride flava; capite pallide rubro; dorso
bruno, ventre albicante; toto corpore
& pinna post anum, antierius duabus

spinis crassis donatum, rubris maculis
creberrimis picta; cauda lata, circina-
ta, ex fusco fimbriata. Klein Mißf.
Pisc. V. p. 42. n. 13.

Gugupuguacu, the Hind. Catesby Carol.
Tom. II. p. 14. tab. 14. fig. 1.

La Sanguinolente. Bonnaterre Encyclop.
Ichth. p. 130. n. 25. Pl. 56. fig. 215.

Le Jacob Evertzen rouge. Hist. General de
Voiag. Vol. V. p. 32. n. 141.

Der Jacob Evertsfisch. Müll. L. S. Th. IV.
S. 237. tab. 7. fig. 1.

Der kleinsche Kaulparfch mit fünf Flossen
u. s. w. Neuer Schaupl. d. Natur Th. IV.
S. 371.

8.
Der Blut-
barsch.

Dieser Fisch unterscheidet sich von den übrigen Barscharten durch seine rothen Flecke auf dem rothen Grunde.

Von den Strahlen in der Kiemenhaut kann ich die Anzahl nicht bestimmen, da ich die Zeichnung vom Pater *Plümier* entlehnt habe.

In der Brustflosse zählt man zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist groß, und bis an die Kiemendeckel schuppenlos; die Mundöffnung weit; die Kinnladen sind gleich lang und mit spitzen Zähnen bewaffnet. Die Augen sind länglich rund, und dicht am Scheitel befindlich: ihr Stern ist schwarz, und ihr Ring röthlich und roth punktirt.

Die Kiemendeckel sind groß, glatt, und der hintere läuft in eine Spitze aus. Die Kiemenöffnung ist sehr weit, und die zum Theil frey liegende Kiemenhaut wird von starken Strahlen unterstützt. Der Bauch steht hervor, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Seitenlinie läuft beinahe in der Mitte des Körpers in gerader Richtung. Die Schuppen sind groß; die weichen Strahlen vielzweigig, und von den harten findet man einen in der Bauch- zwey in der After- und neun in der Rückenflosse. Die rothe Farbe überziehet den ganzen Körper, auf der die dunkelrothen Flecke sich sehr gut ausnehmen.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der ost- a) und westindischen Gewässer. *Catesby* sah ihn an den bahamischen, und *Plümier* an den antillischen Inseln. Nach der Versicherung des erstern wird dieser Fisch gewöhnlich einen Fuß lang gefangen. Doch soll es welche geben, die noch einmal so groß werden b). Er lebt gewöhnlich auf den platten Stellen unweit des festen Landes, und hat ein genießbares Fleisch.

a) Carol. II, p. 14.

b) Hist. Gener. de Voyag. Vol. V. p. 32, n. 141.

Wegen seiner Blutfarbe nennen ihn die Deutschen *Blutbarsch*, die Franzosen *la Sanguinolent*, und *Jacob Evertsen rouge*. Die Engländer nennen ihn *the Hind*.

Dem *Catesby* haben wir die Bekanntmachung dieses Fisches, und auch eine gute Abbildung zu verdanken, worin jedoch die Bauchflossen zu weit hinter den Brustflossen stehen c), sonst aber die Anzahl der Stacheln in der Rücken- und Bauchflosse genau mit der plümiérschen übereinstimmen. Er irrt, wenn er glaubt, daß der *Cugupuguapu* der Brasilianer unser Fisch sey, da bey jenem der Kopf viel kleiner, und mit einem starken Stachel versehen, auch die Farbe des Körpers grau und schwarz punktirt ist d). Eben diesen Fehler begehen auch *Klein* e) und *Gronov* f). Auch ist es unrichtig, wenn letzterer den *Lepras Bellonii* des *Gesner*, und die 15te *Percis* des *Klein* für unsern Fisch hält g). Das erstere ist, wie aus der Abbildung deutlich zu sehen, ein Lippfisch h), und letzterer ebenfalls von dem unsrigen sehr verschieden. Auch hier berufe ich mich auf die Vergleichung jener Zeichnung i) mit der unsrigen.

Die Citata bey *Linne* sind bis auf den *Catesby* unrichtig: denn so gehört der *Cugupucu* in die Klasse der Kahlbäucher, da *Marcgrav* ausdrücklich sagt, daß er nur fünf Flossen habe, und er ihn eben so wie der *Prinz Moritz*, ohne Bauchflossen vorgestellt hat k). Eben so wenig gleicht unser Fisch der angeführten Figur in *Willughby*.

Statius Müller l) verfällt in eben den Fehler, den die Ostindienfahrer gewöhnlich gemacht haben, nemlich alle Fische, die mit runden Flecken oder Punkten versehen sind, für eine Art zu halten, und sie mit dem allgemeinen Nahmen *Jacob Evertsen* zu belegen, ungeachtet sie von einander sehr verschieden sind.

c) Carol. II. tab. 14.

h) Icon. Animal. p. 16.

d) Marcgr. Brasil. p. 169.

i) Klein Miss. Pisc. V. tab. 8. fig. 3.

e) Miss. Pisc. V. p. 42. n. 13.

k) Brasil. p. 169.

f) Zooph. p. 90. n. 297.

g) A. a. O.

l) L. S. Th. IV. S. 238.

DER GEFLECKTE BARSCH.

Perca maculata.

CCCXIIIte Tafel.

Rothe Tropfen auf dem weissen Grunde. K. . . . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{1}{10}$,
S. 12, R. $\frac{1}{4}$.

Perca Alba guttis rubris. B. . . . , P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XII,
D. $\frac{XIV}{XXIV}$.

9.
Der
gefleckte
Barsch.

Die rothen Flecke auf dem weissen Grunde sind die Kennzeichen dieses Fisches.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da ich die Zeichnung vom *Plümier* entlehnt habe, wo sie nicht sichtbar sind.

In der Brustflosse findet man zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse zwölf, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Körper ist gestreckt, zusammen gedrückt, und mit grossen, silberfarbenen Schuppen besetzt. Die Mundöffnung ist weit, und von den Kinnladen die untere die längste: beide sind mit kleinen Zähnen besetzt, und

an der obern find breite Lippenknochen vorhanden. Die Nasenlöcher find doppelt, und dicht an den Augen befindlich: diese stehen nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern, der von einem blauen und rothen Ringe umgeben wird; die Kiemendeckel find ungezähnt, der hintere läuft in eine weiche Spitze aus, und nur dieser Theil des Kopfes ist mit Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist dem Rücken näher als dem Bauche, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen find abgerundet, von gelblicher Farbe, und ihre weichen Strahlen an den Enden vielzweigig. Von den einfachen, harten findet man in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse vierzehn.

Der Aufenthalt dieses Fisches ist das atlantische Meer, in der Gegend der antillischen Inseln.

DER PUNKTIRTE BARSCH.

Perca punctata.

CCCXIVte Tafel.

Der Körper blau punktirt. K. . . ., Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{8}$, S. 14,
R. $\frac{1}{2}$.

Perca coeruleo punctata. B. . . ., P. X, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{IX}$, C. XIV,

D. $\frac{X}{XXII}$.

- Perca punctata.* P. pinnis dorsalibus unitis, cauda integra, corpore caeruleo punctato. Linn. S. N. p. 485. n. 20. edit. Gmel. p. 1315. n. 20.
- Perca dorso monopterygio: capite mutico, squamoso: operculis triacanthis, squamosis: cauda subrotunda.* Gronov. Zooph. p. 90. n. 297. var. β .
- Percis, pinnis quinque; quinquedecim aculeis in dorso; sexto, septimo & octavo altissimis; duobus rigidis post anum; bruni coloris; toto corpore ad rostrum usque densis maculis caeruleis punctato; ore mediocri; iride & pinnis branchialibus croceis, longis, cauda aequali.* Klein Mist. Pisc. V. p. 42. n. 9.
- Perca marina punctulata; der punktirte Seebarsch; The Negrofisch.* Catesby Carol. Tom. II. p. 7. tab. 7. fig. 1.
- La Ponctué.* Bonnaterré Encyclop. Ichth. p. 130. n. 24. Pl. 55. fig. 214.
- Luceffie Mera.* Renard Hist. de Poiss. Tom. I. fol. 28. fig. 153. Jacob Everse, Luceffie, Soufalath. Tom. II. Pl. XXI. fig. 100.
- De roode Jacob Evertzen.* Valentyn Amboin. Tom. III. p. 392. n. 146. fig. p. 395. n. 146. Ican Soesalat. p. 412. n. 205. fig. p. 414. n. 205.

Luceff-

Luccesie Mera. Deze is eene verscheiden- Kaulparsch mit fünf Flossen. *Neuer Schaupl.*
heid van den Jacob Evertzen. Boddart d. Natur. Th. VI. S. 368. n. 9.
Nat. Hist. p. 41. n. 153. Der Sprengelbarsch. Müll. L. S. Th. IV.
S. 257. n. 20.

Die blauen Punkte auf dem weissen Grunde bezeichnen diesen Fisch hinlänglich.

Da ich die Zeichnung aus dem M. S. des Pater *Plümier* genommen habe, so bin ich nicht vermögend, die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut anzugeben.

In der Brustflosse bemerkt man zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist bis an die Augen schuppenlos; die Mundöffnung weit; die Kinnladen sind mit sehr kleinen Zähnen besetzt; die Lippenknochen breit; die Augen eyförmig, nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern, der von einem gelben Ringe umgeben wird. Die Kiemendeckel sind ungezähnt; der hintere endiget sich in zwey Spitzen, und die Kiemenhaut liegt größtentheils frey. Die Schuppen sind groß; die Seitenlinie fast gerade, dem Rücken näher als dem Bauche, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten finden wir in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse zehn.

Diesen Fisch treffen wir sowohl in den ost- als westindischen Gewässern an. *Plümier* zeichnete ihn auf den antillischen Inseln; *Catesby* fand ihn zu Carolina a), und *Valentyn* auf den moluccischen Inseln b). Er erreicht die Grösse un-

10.
Der
punktirte
Barsch.

a) II. p. 7.

b) Amboin. III. p. 392.

fers Flußbarsches, und hat wie dieser ein sehr wohlschmeckendes Fleisch. Er gehört mit zu den schönen Fischen, die man in beiden Indien so häufig findet. Der schöne Silbergrund spielt ins Rothe, und die hellblauen Punkte vermehren dieses Farbenspiel auf eine angenehme Art.

In Ostindien wird dieser Fisch von den Einwohnern *Ikan Soesalat* und *Lucefie Mera*, von den dasigen Holländern *Roode Jacob Evertzen* und *Sousalat-Vish*, von den Franzosen *le Ponctué* und *Jacob Everse*, von den Engländern *Negrofish*, und von den Deutschen *der punktirte See- und Sprengel-Barsch* genannt.

Valentyn, der diesen Fisch zuerst beschrieb, hat ihn als zwey verschiedene Fische aufgeführt und abgebildet a). Das letztere thut auch *Renard* b). Dem *Catesby* haben wir eine bessere Abbildung zu verdanken c), welche *Bonna-terre* in seine Encyclopedie übergetragen hat d).

a) Amboin. III. p. 392. fig. 146. & p. 412. fig. 205.

b) Hist. de Poiss. I. fol. 28. fig. 153. Tom. II. Pl. 21. fig. 100.

c) Carol. II. tab. 7. fig. 1.

d) Ichth. Pl. 55. fig. 214.

LIXtes GESCHLECHT.

R Ö T H L I N G E.

Anthias.

ERSTER ABSCHNITT.

Von den Röthlingen überhaupt.

Im siebten Theile dieses Werks habe ich von Seite 13 bis 19 gezeigt, daß es höchst nöthig sey, neue Eintheilungen bey verschiedenen Geschlechtern zu machen, und daß man die Geschlechtskennzeichen vorzüglich am Kopfe, als dem am meisten in die Augen fallenden Theil des Fisches, aufzufuchen habe. Dieses habe ich bereits bey verschiedenen Geschlechtern beobachtet, und auch beim gegenwärtigen zum Augenmerke genommen. Es sind daher folgende Kennzeichen für dieses Geschlecht von mir gewählt:

Der Kopf ganz schuppig, der Vorderkiemendeckel gezähnel.

Pisces capite toto squamato: operculo anteriore serrato.

Da einer von diesen Fischen schon längst unter dem Nahmen *Anthias* bekannt ist, so habe ich, um die ohnedies schon weitläufige Nomenklatur nicht zu vergrößern, diesen Species-Nahmen zum Geschlechtsnahmen gemacht.

N 2

Die zu diesem Geschlechte gehörigen Fische sind mit kleinen, spitzigen und etwas gekrümmten Zähnen versehen, haben sieben Flossen, davon die am Rücken lang, die am After kurz, und beide aus harten und weichen Strahlen zusammen gesetzt sind. Die Schuppen sind hart, gezähnt, und prangen mit lebhaften Farben; von denen die Rothe die gewöhnlichste ist, daher sie auch auf deutsch *Röthlinge* heißen. Sie sind beinahe alle Bewohner der ost- und westindischen Gewässer.

Die Anzahl der Fische, die ich von diesem Geschlechte besitze, belaufen sich auf zehn Arten; davon finde ich bey den alten Naturkündigern nur den *Röthling* a), beim *Marcgray* einen b), beim *Seba* zwey c), und beim *Valentyn* d) und *Catesby* e), bey jedem einen, die übrigen sind noch nicht beschrieben.

-
- | | |
|--|---|
| a) <i>Labrus Anthias</i> Linn. | d) <i>Ikan Jordain.</i> <i>Amboin.</i> III. p. 349. |
| b) <i>Capeuna.</i> <i>Brasil.</i> p. 155. | n. 6. |
| c) <i>Chaetodon.</i> <i>Thef.</i> tom. III. p. 69. | e) <i>Perca Marina.</i> <i>Carol.</i> II. p. 6. |
| n. 20. <i>Perca.</i> p. 79. n. 18. | |
-

ZWEITER ABSCHNITT.

Von den Röthlingen insbesondere.

D E R R Ö T H L I N G.

Anthias facer.

C C C X V t e T a f e l.

Der zweite Stachel in der Rückenflosse lang. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{5}$,
S. 16, R. $\frac{10}{5}$.

Anthias, radio secundo pinnae dorsalis longissimo. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$,

A. $\frac{III}{XI}$, C. XVI, D. $\frac{X}{XXV}$.

Labrus Anthias. L. totus rubescens, cau-
da bifurca. Linn. S. N. p. 474. n. 3.
edit. Gmel. p. 1283.

Labrus totus rubescens, cauda bifurca.
Artedi Syn. p. 54. n. 3. edit. Schneider.
p. 81.

Anthias. Aristot. Hist. Animal. lib. 6.
c. 17. lib. 9. c. 2. & 37.

— Aelian, de Animal. lib. I. c. 4.
lib. 8. c. 28. & lib. 12. c. 47.

Anthias. Oppian, de Piscib. lib. I. v. 248.
lib. III. v. 205 — 234.

— Plin. Animal. Hist. lib. 9. c.
59. & lib. 32. c. 2.

Sacer. Gaz. Aristot. lib. 9. c. 37.

Anthias prima Species. Rondelet de Pi-
scib. I. p. 188.

— — — Gesner Icon. Ani-
mal. p. 24. Aquat. p. 55. Meer-
schärer, Röthling. Thieb. S. 13.

- Anthias *Rondeletii*. Rondkopff. *Jonst. de Piscib.* p. 53. tab. 16. fig. 1. Le Barbier. *Rondelet Hist. de Poiss.* I. p. 161.
 — *Ruyfch Theat. Animal.* p. 33. p. 325. tab. X. 5. fig. 3.
 tab. 16. fig. 1. — *Ray Synop. Pisc.* p. 138. n. 4.
 Le Barbier. *Bonnaterre Encyclop. Ichth.* — *Charlet. Onomast.* p. 135. n. 17.
 p. 105. n. 3. Der Röthling. *Müll. L. S. Th. IV. S. 197.*

I. Dieser Fisch ist an dem zweiten langen Stachel in der Rückenflosse von den übrigen seines Geschlechts leicht zu unterscheiden.
 Der Röthling.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, zusammen gedrückt, und ganz mit Schuppen bedeckt. Der Mund öffnet sich oberwärts; die Unterkinnlade stehet vor der obern etwas hervor, und beide sind mit einer Reihe spitzer, einwärts gekrümmter, von einander entfernter Zähne besetzt, und die Zwischenräume mit kurzen, nadelförmigen, dicht an einander stehenden Zähnen ausgefüllt. Die Zunge ist glatt, und der Schlund von zwey raspelartigen Knochen rauh. Die Nasenlöcher sind einfach, und dicht an den Augen befindlich. Diese haben einen schwarzen Stern, in einem goldgelben Ringe. Die Lippenknochen sind breit; der vordere Kiemendeckel gezähnt, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf ist schmahl, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie am Ende der Rückenflosse unterbrochen, die Bauchflosse lang, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind lang, und laufen in eine Spitze aus, und ihre weichen Strahlen sind an den Enden in vier Spitzen getheilt. Von den harten treffen wir in der Rückenflosse zehn, in der am am Bauche einen, und in der am After drey an. Eine angenehme, blafsrothe Farbe spielt durch die harten, silberfarbenen Schuppen hindurch.

Dieser Fisch ist ein Bewohner des mittelländischen Meers, besonders muß er in der Gegend von Griechenland sehr gemein seyn, weil die griechischen Naturkündiger ihn umständlich beschreiben.

Nach dem *Aristoteles* gehört er zu denjenigen Fischen, die sich haufenweise zusammen gesellen *a)*, welches auch *Plinius* behauptet *b)*. Dem *Oppian* zu Folge, hält er sich in dem Meere zwischen den Klippen auf, und kömmt nur alsdann zum Vorscheine, wenn er an jungen Fischen und Schaalthieren seine Nahrung sucht *c)*. Dieser Schriftsteller beschreibt auch die Art seines Fanges sehr ausführlich *d)*. Am geschwindesten beißt er an die Angel, wenn selbige mit einem Stückchen Fleisch vom Salmbarsche *e)* versehen ist. Aus dem, was dieser Schriftsteller von seinem Fange erzählt, und aus dem Vergleiche mit dem Thunfische, den *Aelian* anstellt, ergiebt sich hinlänglich, daß er zu einem ansehnlichen Fische heranwachsen müsse. Letzterer sagt, er würde zwar nicht so groß als der Thunfisch, aber an Kräften käme er ihm doch bey *f)*. Er wird als ein sehr gefräßiger Fisch geschildert. Dadurch, daß der Fisch nicht im Stande ist, die Angelschnur durch zu beißen, ist *Oppian* verleitet worden, ihm die Zähne abzusprechen *g)*; allein der wahre Grund liegt darin, daß seine raspelartigen Zähne hierzu zu schwach sind.

In Frankreich wird dieser Fisch *Barbier* genannt, bey den deutschen Schriftstellern kömmt er unter dem Nahmen *Meerschärer*, *Meerheiliger*, *Rundkopf* und *Röthling* vor.

Artedi hat diesen Fisch in seine Genera nicht aufgenommen, in seiner Synonomie aber unter die Lippfische gebracht *h)*, dahin er aber, seines

a) Gregales. H. A. lib. 9. c. 2.

b) A. H. lib. 32. c. 2.

c) Haliaet. lib. I. v. 248.

d) I. a. B. lib. 3. v. 205 — 334.

e) Perca Labrax. Linn.

f) de Anim. lib. 12. c. 47.

g) A. a. O.

h) Syn. p. 54. n. 3.

weiten Mundes und seiner starken Lippenknochen wegen, nicht gerechnet werden kann.

Rondelet bringt vier ganz verschiedene Fische unter eine Rubrick zusammenⁱ⁾: denn sein zweiter *Anthias* ist der *Capellan* der Franzosen, oder unser *Zwergdorsch* ^{k)}, und gehört ins Geschlecht der Schellfische, der dritte wegen der starken Lippen, zu den Lippfischen, und der vierte, wegen der starken Zähne, zu den Meerbrassen. Es sind zwar bey den alten Naturkündigern unter *Anthias* vier Arten von Fischen bekannt gewesen, wie aus der hierunter angeführten Stelle aus dem *Oppian* ^{l)} deutlich erhellet; allein sie scheinen nur in Absicht der bunten Farben von einander verschieden gewesen zu seyn.

Artedis Frage: ob der erste *Anthias* des *Aldrovand* mit dem ersten des *Rondelet* einerley sey ^{m)}, läßt sich mit Grund verneinen, da beide Abbildungen sehr von einander abweichen ⁿ⁾.

Aldrovand beschreibt zwar auch vier Arten: allein sie scheinen doch sämmtlich zu einem Geschlechte zu gehören ^{o)}.

Gesner ^{p)} und *Willughby* ^{q)} haben die vier Arten des *Rondelet*, *Jonston* und *Ruysch* ^{r)} aber die des *Rondelet* und *Aldrovand* zusammen copirt, und letztere sieben verschiedene Fische unter einem Nahmen beschrieben.

i) De Piscib. I. p. 188 — 193.

k) *Gadus minutus*. Linn.

l) Quatuor Anthion species versantur in undis: sunt flavae & niueae: sunt atro sanguine fuscae. De Piscibus, lib. I. v. 253.

m) Syn. p. 54. n. 3.

n) *Rondel.* p. 188. & *Aldrov.* p. 88.

o) I. a. B. S. 85 — 95.

p) Icon. p. 24 & 25.

q) Ichth. tab. X. 5. fig. 3 — 6.

r) Tab. 16. fig. 1 — 7.

D A S W E I S S B A N D.

Anthias polymnus.

CCCXVte Tafel. Fig. 1.

Drey weisse Banden am Körper. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 14,
R. $\frac{11}{20}$.

Anthias fasciis tribus albis. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XV}$,
C. XIV, D. $\frac{XI}{XXVI}$.

Perca polymna, P. pinnis dorsilibus unitis, corpore nigro: fasciis tribus albis. Linn. S. N. p. 484. n. 12. edit. Gmel. p. 1313. n. 12. n. 22 & 24. tab. 26. fig. 20, 22 & 24. Tontelton. Renard Hist. de Poiss. tab. 22. fig. 122. Tontelton. Klipbaars, die bruin is, met drie witte Banden. Bodd. Naturl. Hist. p. 33. n. 122. Le Polymne. Bonnaterre Encycl. Ichthyol. p. 127. Pl. 55. fig. 212. Chaetodon, lineis utrinque tribus, albis; & laminis operculorum in ambitu admodum ferratis. Seba Thes. tom. III. p. 69. n. 20. & Chaetodon, lineis utrinque duabus candidis; laminis operculorum ferratis, & cauda alba, aequali. Der weissbandirte Barsch. Müller L. S. Th. IV. S. 233.

Die drey weissen Banden geben ein unverkennbares Merkmal für diesen Fisch ab.

Allg. Naturg. d. Fische. Th. IX.

O

2.
Das Weiss-
band.

In der Kiemenhaut hat dieser Fisch sechs, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse funfzehn, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflosse sechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, abschüssig, und ganz mit kleinen, harten und gezähnelten Schuppen besetzt. Die Mundöffnung ist eng, die Kinnladen sind gleich lang, und beide mit einer Menge kleiner Zähne, davon die vordersten die längsten sind, bewaffnet. Die Zunge und der Gaumen sind glatt, im Schlunde aber zwey Knochen mit raspelartigen Zähnen vorhanden. Die Nasenlöcher sind einfach und rund, die Ringe um die Augen blau, und der Stern schwarz. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels ist eine halbe Kieme, und am Rande des hintern ein Ausschnitt sichtbar. Letzterer ist ungleich stärker als jener gezähzelt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf ist breit, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie läuft mit demselben in gleicher Richtung, bricht gegen den Schwanz ab, und endigt sich in der Mitte der Schwanzflosse. Der After liegt der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Grundfarbe dieses Fisches ist hellbraun, auf der sich die drey weiss und schwarz eingefassten Bänder gut ausnehmen. Die Strahlen in der Bauch- und Brustflosse sind bis auf die harten vielzweigig, die in den übrigen aber gabelförmig.

Das Vaterland dieses Fisches ist Ostindien. Ich besitze mehrere Exemplare, davon aber keines gröfser als die hier mitgetheilte Zeichnung ist. Wahrscheinlich ist dieses fein völliger Wachsthum.

In Deutschland heifst dieser Fisch *das Weissband* und der *weissbandirte Barsch*, in Frankreich *Polymne*, und in seinem Vaterlande *Tontelton*.

Die erste Beschreibung und ziemlich gute Abbildung dieses Fisches haben wir dem *Seba* zu verdanken, indessen hat er ohne Ursache denselben als drey besondere Arten aufgeführt und abgebildet a).

a) Ther III. p. 69. n. 20, 22 & 24.

Linné erklärt unrichtig auch die drey und zwanzigste Figur im *Seba* für unsern Fisch: *b*) denn, da *Artedi*, der den Text dazu verfaßt hat, ausdrücklich sagt, daß dieser Fisch groſſe Schuppen habe, *c*) so kann er auch nicht der unfrige seyn.

Die renardsche Abbildung ist im Vergleich mit seinen übrigen gut *d*).

Boddart citirt in der Beschreibung dieses Fisches unrichtig das *Museum Adolph. Frid.* p. 64. *e*), da alle auf der angeführten Seite beschriebenen Fische zu den Klippfischen gehören.

Bonnaterre hat die Vorstellung dieses Fisches vom *Seba* entlehnt *f*).

b) S. N. p. 484. n. 12.

d) Hist. de Poiss. 1. fol. 22. fig. 122.

c) *Seb.* Thef. III. p. 70. n. 23.

e) Naturl. Hist. p. 23.

f) *Encycl. Ichth.* Pl. 55. fig. 212.

Abänderung des Weissbandes.

Anthias polymnus var.

CCCXVte Tafel. Fig. 3.

Die Flossen eingefasst.

Anthias polymnus pinnis marginatis.

Tetragonopterus cinereus, laevis; ad caudam zona cinericia, nigris lineis obliquis descripta; altera in medio latere ex albo varia similibus lineis; tertia tota alba, caput a reliquo corpore separante; pinna dorsali interrupta; squamulis perexiguus. *Klein Miff. Pisc. IV. p. 38. n. 5. tab. II. fig. 8.*

Chaetodon macrolepidotus, obscure canus; lineis tribus, albis, utrinque; cauda bifurca. *Seba Thes. Tom. III. p. 71. n. 29. tab. 26. fig. 29?*
Der glatte Flünderaff, so nahe am Schwanzze u. f. w. *Neuer Schaupl. der Natur Th. III. S. 153. n. 5.*

Dieser Fisch kömmt mit dem vorhergehenden in Rücksicht der Schuppen, der Bänder, der Farbe, der Kiemendeckel u. a. m. überein, und weicht nur in folgenden Punkten von ihm ab.

1. Er ist gestreckter.
2. Seine sämtlichen Flossen haben eine schwarze Einfassung.
3. Sind die Flossen bis auf den stacheligen Theil der Rückenflosse aschfarbig, und endlich
4. hat das mittlere Band eine doppelte Einfassung, nemlich, eine weisse und eine schwarze. Uebrigens gehört dieses sehr schöne Fischchen eben-

falls in Ostindien zu Hause, und wird wahrscheinlich nicht gröfser, als es abgebildet ist, wenigstens ist keines von den fünf, die ich besitze, und das, was *Klein* abgebildet hat, gröfser.

Klein hat dieses Fischchen zuerst beschrieben, und auch eine gute Zeichnung geliefert *a)*. Wenn er aber sagt, dafs die Rückenflosse getheilt sey *b)*, so widerspricht ihm seine eigne Abbildung *c)*. Warum er ihn aber, da er doch eine längliche Gestalt hat, seinen Affflündern beizählt, davon weifs ich keinen Grund anzugeben.

Im *Seba d)* finde ich einen Fisch, welcher der unfrige zu seyn scheint. Da indeffen die Schwanzflosse nicht rund, und die Kiemendeckel nicht gezähnt sind, so weifs ich nicht, ob dieses einer Uebereilung des Zeichners zuzuschreiben, oder, ob es ein ganz anderer Fisch sey.

a) *Miff. Pisc.* IV. tab. II. fig. 8.

c) Auf der angeführten Tafel.

b) I. a. B. p. 38. n. 5.

d) *Thef.* III. tab. 26. fig. 29.

D A S D O P P E L B A N D.

Anthias bifasciatus.

CCCXVte Tafel. Fig. 2.

Zwey weiße Bänder am Körper. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{16}$, S. 14,
R. $\frac{11}{24}$.

Anthias corpore bifasciato. B. VI, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XVI}$, C. XIV,
D. $\frac{XI}{XXIV}$.

Sciaena lineis obliquis lacteis in utroque latere. Gronov Mus. Ichth. I. p. 38. n. 91. *Coracinus fasciis latis obliquis transversalibus aequalibus albidis utrinque: cauda subrotunda.* Zooph. p. 66. n. 227.

Ikan Jordain, Jordain-Fisch. Valentyn Amboin. Tom. III. p. 349. n. 6. fig. 6. Jourdin. Renard Hist. de Poiss. Tom. I. tab. 6. fig. 49. Baars, met melkwitte banden aan weerszyden. Boddart Natur. Hist. p. 13. n. 49.

3.
Das Doppelband.

Die zwey weissen Bänder, die man an diesem Fische wahrnimmt, dienen ihm zu einem deutlichen Kennzeichen.

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sechzehn, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammengedrückt, stark, abschüffig, und ganz mit Schuppen bedeckt. Die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit vielen raspelartigen Zähnen besetzt. Der Gaumen und die Zunge sind glatt; der Schlund rau; die Nasenlöcher einfach; die Augen mit einer Nickhaut, einem schwarzen Sterne und einem weissen Ringe versehen. Die Kiemendeckel sind gezähnt, an der Seite des vordern ist eine einfache Kieme, und über beide das weisse, vom Genicke herkommende Band, sichtbar. Innerhalb der Kiemenöffnung liegt die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf ist vorn breit, hinten schmahl, und mit kleinen harten, gezähnten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken mit selbigem in gleicher Richtung, der Rücken ist oben scharf, auf den Seiten fleischig, der Bauch rund, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind abgerundet, von brauner Farbe, und nur die Schwanzflosse ist an den Seiten, und die Rückenflosse am hintern Theile weifs. Auch der übrige Körper hat bis auf die beiden weissen Bänder eine schöne braune Farbe, durch die ein Goldglanz durchscheint. Es ist daher, wie *Valentyn* bemerkt, eine Augenweide, viele solche Fische beisammen schwimmen zu sehen *a)*. Die Stacheln in der Rückenflosse bilden einen Bogen, die weichen in dieser sind gabelförmig, und die in den übrigen Flossen vierzweigig. Der After hat zwey, die Bauchflosse einen, und die Rückenflosse elf harte Strahlen.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Amboina*. Er wird, wie *Valentyn* versichert, zwey Drittel Fufs lang und einen Drittel breit *b)*.

In seinem Vaterlande wird er von den Einwohnern *Ikan Jordain*, und von den dasigen Holländern *Jordain-Visch* genannt; die Franzosen nennen ihn *Jourdin*, und die Deutschen *das Doppelband*.

a) *Amboin.* III. p. 350.

b) A. a. O.

Valentyn hat diesen Fisch zuerst beschrieben, auch eine Zeichnung davon geliefert, die aber schlecht ist *b*). Etwas besser ist die *renardsche* Abbildung *c*) gerathen.

Gronov, der ihn darauf genau beschrieb, betrachtete ihn anfänglich als einen *Umberfisch* *d*), und zählte ihn nachher seinen *Seekrähen* bey *e*). Endlich hat ihn auch *Boddart* für den *Weißbarsch* *f*) des Ritters *Linné* erklärt *g*); allein, daß er in sehr vielen Punkten von diesen verschieden ist, ergibt sich beim Vergleiche der Zeichnung und Beschreibung beider Fische.

b) Amboin. p. 348. fig. 6.

e) Zooph. n. 227.

c) Hist. de Poiss. I. tab. 6. fig. 49.

f) *Perca Polymna*.

d) Mus. I. n. 91.

g) Nat. Hist. p. 13.

D E R A R G U S.

Anthias Argus.

C C C X V I I t e T a f e l.

Runde Flecke am Körper. K. . . . , Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16,
R. $\frac{9}{22}$.

Anthias maculis rotundis. B. . . . , P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI,

D. $\frac{IX}{XXII}$.

Die runden Flecke, die man an dem ganzen Körper wahrnimmt, machen die Kennzeichen dieses Fisches aus.

4.
Der Argus.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil die Zeichnung nach dem im Linkischen Kabinette in Leipzig befindlichen Originale gemacht ist, welches ich nicht selbst untersuchen konnte.

In der Brustflosse zählt man sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist durchaus, so wie auch der Rumpf, mit sehr kleinen, harten und gezähnelten Schuppen bedeckt; der Mund ist nicht sehr weit; von den Kinnladen ist die untere die längste, und beide sind mit kleinen spitzen Zähnen bewaffnet; die Lippenknochen sind breit; die Nasenlöcher doppelt, und dicht

an den Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, und einen silberfarbenen Ring. Von den Kiemendeckeln ist der vordere allein gezähnt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rücken, und die in dessen Nähe befindliche Seitenlinie bilden einen flachen Bogen.

Der After ist etwas weiter vom Kopfe als von der Schwanzflosse entfernt. Die Grundfarbe dieses Fisches ist blau, und nur am Bauche fällt diese Farbe in's weißliche. Die Flecke sind braun; die Flossen bis auf die am Bauche abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. In der Rückenflosse sind neun, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse ein harter Strahl vorhanden.

Das Vaterland dieses Fisches ist mir unbekannt.

DER JOHNISCHE RÖTHLING.

Anthias Johnii.

C C C X V I I I t e T a f e l.

Der Vorderkiemendeckel unterwärts stark gezähnelte. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$,
A. $\frac{9}{11}$, S. 18, R. $\frac{10}{24}$.

Anthias operculo anteriore subtus alte serrato. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$,

C. XVIII, D. $\frac{X}{XXIV}$.

Der unterwärts stark gezähnelte Vorderkiemendeckel macht den Karakter dieses Fisches aus.

In der Kiemenhaut findet man sechs, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüffig, und ganz schuppig; von den Kinnladen stehet die untere etwas hervor, und beide sind mit scharfen, auseinander stehenden Zähnen besetzt, von denen in der Oberkinnlade zwey etwas verlängert und gekrümmt sind. Die Lippenknochen sind breit; der obere Kiemendeckel bestehet aus zwey Blättchen, von denen das hintere mit grossen Schuppen versehen ist, und in eine Spitze ausläuft. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf ist breit, und mit grossen Schuppen bedeckt, welche an der Rücken- und Afterflosse eine Furche bilden. Auch die

5.
Der johni-
sche Röth-
ling.

runde Schwanzflosse ist zum Theil mit Schuppen bedeckt. Der After ist vom Kopfe weiter als von der Schwanzflosse entfernt. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens, und macht hinterwärts eine Beugung. Der Rumpf und Kopf ist silberfarben, und in der Gegend des Rückens schwarz gefleckt; die Flossen sind röthlich, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Die am Rücken ist aus zehn harten und vierzehn weichen, die am After aus drey harten und acht weichen, und die am Bauche aus einem von ersterer und fünf von letzterer Art zusammen gesetzt.

Das Vaterland dieses Fisches ist Suratta. Ich habe ihn der Güte des Missionaire Herrn *John* zu verdanken.

D A S G R O S S A U G E.

Anthias macrophthalmus.

C C C X I X t e T a f e l.

Die Augen groß. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{3}{19}$, S. 18, R. $\frac{10}{23}$.*Anthias oculis magnis.* B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIX}$, C. XVIII,D. $\frac{X}{XXIII}$.**D**ieser Fisch macht sich durch seine große Augen kenntlich.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse sechzehn, in der
 Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neunzehn, in der Schwanzflosse achtzehn, 6.
Das
Grossauge.
 und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüßig, und ganz mit Schuppen bedeckt, die Kinnladen
 sind gleich lang, und mit sehr kleinen Zähnen besetzt; die Lippenknochen
 breit; die Nasenlöcher einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese ha-
 ben einen schwarzen Stern in einem breiten, silberfarbenen Ringe. Der vor-
 dere Kiemendeckel ist fein gezähnt; die Kiemenöffnung sehr weit, und die
 Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Die Seitenlinie ist nahe am Rücken, mit
 dem sie pararell läuft. Der Bauch ist kurz, und der After nur halb so weit
 vom Kopfe als von der Schwanzflosse entfernt. Die weichen Strahlen sind an

ihren Enden in vier Spitzen getheilt, und von den harten finden wir in der Afterflosse drey, in der Bauchflosse einen, und in der Rückenflosse zehn. Die Schuppen find klein, hart, gezähnt, bilden an der Rücken- und Afterflosse eine Furche, und breiten sich bis über den Grund der Schwanzflosse aus.

Der Rücken ist dunkelgelb, welche Farbe auf den Seiten lichter wird, und an dem Bauche in eine weisse übergeht. Die Brust- und Bauchflossen find roth, die Rückenflosse vorn blau und hinten gelb, die Schwanzflosse am Grunde gelb, und am Rande blau, welches bey der Afterflosse der umgekehrte Fall ist.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan. Er wird wahrscheinlich grofs. Wenigstens ist das Original gröfser als die Zeichnung.

DER GESTREIFFTE RÖTHLING.

Anthias Diagramma.

C C C X X t e T a f e l.

Braune nach der Länge laufende Streifen. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$,
S. 19, R. $\frac{2}{8}$.

Anthias striis longitudinalibus bruneis. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$,

C. XIX, D. $\frac{IX}{XXVIII}$.

Perca diagramma. P. pinnis dorsalibus
unitis, corpore lineis luteis. Linn.
S. N. p. 487. n. 27. edit. Gmel.
p. 319. n. 27.

— maxilla superiore longiore; lineis
longitudinalibus varia; aculeis dor-
decem. Seba Thes. III. p. 79.
n. 18. tab. 27. fig. 18.

— dorso monopterygio: capite mu-
tico, squamoso: operculis tria-
canthis, squamosis: cauda subro-
tunda. Gronov Zooph. p. 90.
n. 297. Sparus lineis longitudi-
nalibus luteis varius, aculeis un-

decim in pinna dorsali. Mus. I.
p. 37. n. 88. Sparus maxilla in-
feriore longiore, cauda subrotun-
da, aculeis tribus in operculis.
Mus. II. p. 30. n. 187.

La Diagramme. Bonnaterre Encycl. Ichth.
p. 133. n. 41. Pl. 57. fig. 219.

Der Titelbarsch. Müll. L. S. Th. IV. S. 241.

Ikan Warna Warna Roepanja, dat is, den
veelverwigen Visch. Valentyn Ind. III.
p. 355. n. 25. fig. p. 357. n. 25.

Priquet. Renard Hist. de Poiss. Tom. I.
tab. 29. fig. 159.

— Boddart Naturl. Histoire p. 42.

Die nach der Länge laufenden braunen Streifen geben ein in die Augen fal-
lendes Merkmal für diesen Fisch ab.

7.
Der
gestreifte
Röthling.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse sechzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse elf, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüffig, ganz mit kleinen Schuppen bedeckt, und von den Seiten zusammen gedrückt. Die Kinnladen sind gleich lang, und mit vielen kleinen Zähnen besetzt; der Gaumen und die Zunge sind glatt, die Nasenlöcher doppelt, und den Augen näher als der Mundöffnung. Erstere sind groß, mit einer Nickhaut versehen, und haben einen schwarzen Stern, der in einem goldfarbenen Ringe steht. Der vordere Kiemendeckel ist nur vorn gezähnt, und an der inneren Seite mit einer halben Kieme versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt bis zur Hälfte frey. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, der Bauch rundlich und lang, der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Seitenlinie ist in der Nähe des Rückens befindlich. Die Schuppen sind sehr klein, hart, gezähnt, ragen am Rücken hervor, und bilden dadurch eine Furche, in welche der Fisch die Flosse herein ziehen kann. Diese hat in der Mitte einen Ausschnitt, und ist aus neun harten und neunzehn weichen Strahlen zusammen gesetzt. Letztere sind, so wie die der übrigen Flossen, vierzweigig. In der Afterflosse sind drey, und in der Bauchflosse ein harter Strahl befindlich.

Die Grundfarbe dieses Fisches ist weiß, die Streifen, Flecke, die Brust-Bauch- und Afterflosse sind braun, und die Rücken- und Schwanzflosse nehmen an beiden Farben Antheil.

Das Vaterland dieses Fisches ist Ostindien. Er ist ein sehr fetter Fisch, der zugleich, wie *Valentyn* versichert a), ein festes Fleisch hat, welches das vom
Barfche

a) *Amboin* III. p. 355.

Barsche übertrifft. Er erreicht die Länge eines Fusses, und die Dicke eines kleinen Schellfisches, lebt vom Raube, und da er sehr dreist ist, und selbst die an Grösse ihn übertreffenden Fische angreift, so nennen ihn die Indianer den *Vielverwegnen*, welches sie in ihrer Sprache durch *Ikan Warna Warna Roepan* ja ausdrücken. In andern dasigen Gegenden wird er *Prique* genannt; die Franzosen nennen ihn *Diagramme*, und die Deutschen *Titelbarsch* und *gestreiften Röthling*.

Valentyn hat diesen Fisch zuerst bekannt gemacht, und eine schlechte Zeichnung davon geliefert *b)*. *Gronov* gab uns eine genauere Beschreibung *c)*, und *Seba* *d)* eine bessere Abbildung. Die *renardsche* Zeichnung *e)* gleicht der *valentynschen*.

Gronov citirt unrichtig den *Bruynen Jacob Fvertzen* des *Valentyn* zu unserm Fische *f)*, indem dieser auf einem weissen Grunde braun gestreift, und jener auf einem braunen Grunde schwarz gefleckt ist.

b) Ind. III p. 354. fig. 25.

e) Hist. de Poiss. I. tab. 29. fig. 159.

c) Mus. II. n. 387.

f) Zooph. p. 90. n. 297.

d) Thef. III. tab. 27. fig. 18.

DER VOSMERSCHE RÖTHLING.

Anthias Vosmeri.

C C C X X I t e T a f e l.

Ein gelber Streiff neben der Seitenlinie. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 20, R. $\frac{10}{9}$.

Anthias stria aurea prope lineam lateralem. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$,

C. XX, D. $\frac{X}{XIX}$.

8.
Der
vosmersche
Röthling.

Der mit der Seitenlinie paralell laufende gelbe Streiff macht das Kennzeichen dieses Fisches aus.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf und die Mundöffnung sind klein; die gleich langen Kinnladen nur raspelartig bewaffnet; die Nasenlöcher stehen nahe am Scheitel, sind doppelt, und dicht an den Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern in einem gelben Ringe. Der vordere Kiemendeckel ist nur wenig gezähnt, und der hintere, gleich dem Rumpfe, mit grossen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist nicht weit vom Rücken, und die Afterflosse nicht weit von der Schwanzflosse entfernt. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Afterflosse sind gabelförmig: erstere ist aus zehn harten und neun weichen, und letztere aus drey harten und sieben weichen Strahlen zusammen gesetzt. Die übrigen biegsamen Strahlen sind vierzweigig. Die herrschende Farbe dieses Fisches ist die rothe, und nur am Bauche ist er aschgrau. Von den Flossen sind die an der Brust, dem Bauche und dem Schwanze roth, die übrigen aber violett.

Auch dieser Fisch ist ein Bewohner des japanischen Meers.

DER SCHILDKRÖTENFISCH.

Anthias testudineus.

CCCXXIIte Tafel.

Zehn Stacheln in der Afterflosse. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{1}{8}$, S. 15, R. $\frac{1}{2}$.*Anthias spinis decem pinnae ani.* B. V, P. XVI, V. $\frac{1}{VI}$, A. $\frac{X}{XVIII}$,C. XV, D. $\frac{XVIII}{XXVII}$.

Da dieser Fisch der einzige in diesem Geschlechte ist, in dessen Afterflosse zehn Stacheln befindlich sind; so ist er leicht daran zu erkennen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse sechzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse achtzehn, in der Schwanzflosse fünfzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüßig, kurz, und ganz mit Schuppen besetzt. Als etwas besonderes verdient die sehr harte Hirnschale bey diesem Fische bemerkt zu werden, indem ihre Festigkeit dem Hause einer Schildkröte gleich kömmt, welches mir auch zu seiner Benennung Veranlassung gab. Er weicht in seinem Baue von vielen andern darin ab, daß der vordere Knochen der Augenhöhle vorn gezähnt, statt daß bey den übrigen der vordere Kiemendeckel, bey diesem der hintere gezähnt ist, und daß er mit großen Schuppen und sehr vielen Stacheln in der Rücken- und Afterflosse versehen ist, indem er in der ersten achtzehn, und in der letzten, wie erwähnt, zehn aufzuweisen hat. Die nahe am Rücken befindliche Seitenlinie geht mit demselben paralell, ausser, daß sie gegen die Schwanzflosse von ihm ein wenig abwärts weicht. Sowohl die harten als weichen Strahlen sind bey diesem Fische stärker als bey andern Fischen. Letztere sind vielzweigig. Die Farbe dieses Fisches ist durchaus braun, und am Rumpfe heller als an den Flossen. Sein Vaterland ist Japan.

9.
Der
Schildkrö-
tenfisch.

D E R R O T H M U N D.

Anthias formosus.

CCCCXXXIIIte Tafel.

Blaue nach der Länge laufende Linien am Körper. K. 5, Br. 16, B. $\frac{8}{8}$,
A. $\frac{3}{2}$, S. 17, R. $\frac{12}{29}$.

Anthias lineis coeruleis longitudinalibus. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$,

C. XVII, D. $\frac{XII}{XXIX}$.

Perca formosa. P. pinnis dorsalibus unitis, cauda lunata, capite lineis coeruleis. Linn. S. N. p. 488. n. 35.
edit. Gmel. p. 1322. n. 35.

— marina, capite striato. The Grunt.
Catesby Carolin. Tom. II. p. 6. tab. 6.
fig. 1.

Percis, pinnis quinque; in capite striis longitudinalibus caeruleis & luteis, alternatim positis; iride vivide lutea; squamis fuscis margine lutea; ore amplo, intus rubro; mandibula inferiore

longiore; tredecim aculeis in dorso; quinto & sexto altissimis; pinnis branchialibus longis, angustis, omnibus, ut & cauda forcipata, cinereis; unico aculeo ad ortum pinnae ani. Klein
Miff. Pisc. V. p. 42. n. 8.

L'Ecureuil. Bonnaterre Encyclop. Ichth.
p. 135. tab. 57. fig. 221.

Marack. Renard Hist. de Poiss. Tom. I.
tab. 20. fig. 110.

Der Blaukopf, holländisch *Inkhoorn-Visch*.
Müll. L. S. Th. IV. S. 245. n. 35.

10.
Der Roth-
mund.

Die blauen nach der Länge laufenden Linien lassen diesen Fisch leicht von den übrigen seines Geschlechts unterscheiden.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse sechs, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse neun und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist nur wenig abschüßig, und ganz mit Schuppen besetzt; die Mundöffnung ist weit; die Zunge breit, frey und glatt, und im Gaumen eine zottige Haut sichtbar. Die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe kleiner, einwärts gekrümmter spitzen Zähne besetzt, von denen die in der obern Kinnlade etwas größer sind. Die Nasenlöcher sind doppelt, und dicht an den Augen befindlich. Der vordere Kiemendeckel ist nur wenig gezähnt, und der hintere glatt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut größtentheils bedeckt. Der Rumpf ist breit; der Rücken rund; die Bauchhöhle lang, und der After nur halb so weit von der Schwanzflosse als vom Kopfe entfernt. Die unweit des Rückens befindliche Seitenlinie bildet hinterwärts einen flachen Bogen. Die Schuppen sind gelb, braun eingefasst, hart und gezähnt. Auch die blauen Linien haben eine schmale braune Einfassung. Die Flossen sind gelb, und ihre weichen Strahlen vierzweigig. Von den harten sind in der Rückenflosse zwölf, in der Afterflosse drey, von denen der mittlere der stärkste ist, und in der Bauchflosse einer vorhanden. Die Afterflosse ist wegen der Schuppen, die sie, wie bey den Klippfischen *a)*, gänzlich bedecken, steif. Die am Rücken und Schwanz sind es nur bis zur Hälfte, und in Rücksicht der starken Lippen gleicht er den Lippfischen; da er aber eine weite Mundöffnung, und keine borstenartige Zähne hat; so kann er keinem von beiden Geschlechtern zugesellt werden.

Diesen Fisch treffen wir sowohl in Ostindien als im atlantischen Meere an. *Catesby* fand ihn an den bahamischen Inseln *b)*, der Dr. *Isert* brachte mir ihn von

a) Chaetodontes.

b) Carolin. 2. p. 6.

der Insel *St. Croix* mit, und *Renard* führt ihn unter den Fischen von den moluccischen Inseln auf c).

In *Carolina* und in England wird dieser Fisch *Grunt*, von den Holländern *Inkhoorn-Visch*, von den Franzosen *Ecureuil*, von den Schweden *Squirrelfish*, und von den Deutschen *Blaukopf*, *Eichhornfisch* und *Rothmund* genannt.

Catesby, der diesen Fisch zuerst beschrieb, gab uns auch eine Abbildung, die aber nicht zu den besten gerechnet werden kann, weil die Kiemenhaut von dem Kiemendeckel zu weit entfernt, in der Bauchflosse keinen Stachel, in der Afterflosse nur einer, und in der Rückenflosse hingegen einer zu viel angedeutet ist. Auch giebt er in der Beschreibung unrichtig zwey Rückenflossen an d).

Klein, der seine Beschreibung nach dem *Catesby* gemacht e), und *Bonnaterre*, der dessen Zeichnung copirt hat f), haben die Fehler desselben in ihre Schriften mit aufgenommen.

Auch *Renard* hat eine neue, aber sehr schlechte, Zeichnung geliefert g).

c) Hist. de Poiss. I. fig. 110.

f) Encycl. Ichth. tab. 57. fig. 221.

d) Carolin. p. 6. tab. 6. fig. 1.

g) A. a. O.

e) Miff. Pisc. V. p. 42. n. 8.

DER GEZEICHNETE RÖTHLING.
Anthias striatus.

C C C X X I V t e T a f e l.

Ein schwarzer Fleck zwischen der Rücken- und Schwanzflosse. K..., Br. 14,
B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 18, R. $\frac{10}{24}$.

Anthias macula nigra inter pinnam dorfi & caudae. B...., P. XIV,
V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVI}$, C. XVIII, D. $\frac{X}{XXIV}$.

Diesen Fisch erkennt man an dem grossen, schwarzen Flecke, welcher zwischen der Rücken- und Schwanzflosse befindlich ist.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil ich das Original nicht selbst besitze, sondern die Zeichnung aus dem Manuscripte des Pater Plümier entlehnt habe.

In der Brustflosse zählt man vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, abschüffig, und ganz mit kleinen Schuppen bedeckt. Von den mit kurzen spitzen Zähnen bewaffneten Kinnladen ist die untere die längste. Die Lippenknochen sind breit; die Nasenlöcher länglich, doppelt, und dicht an den Augen befindlich: diese haben einen gold-

11.

Der

gezeichnete
Röthling.

farbenen Ring, welcher einen schwarzen Stern einschließt. Der vordere Kiemendeckel ist gezähnt; der hintere läuft in eine Spitze aus, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf und Kopf sind von gelber Farbe, über welche acht braune Streiffen vom Rücken nach dem Bauche hinlaufen. Die Flossen sind röthlich, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten hat die Rückenflosse zehn, die Bauchflosse einen, und die Afterflosse drey aufzuweisen. Die sämmtlichen Flossen sind bis auf die an dem Bauche abgerundet.

Das Vaterland dieses Fisches ist das atlantische Meer.

Ende des neunten Theils.

Bloch, Marcus Elieser, 1723-1799

D. Marcus Elieser Bloch's ausübenden Arztes zu Berlin ... Naturgeschichte
der ausländischen Fische

Bd.: 6.

Berlin (1792)

Res/4 Zool. 41-6/8

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10911565-6

VD18 15515354-001